



# Innovative Vertragslösungen für die Bereitstellung von Umweltleistungen durch Land- und Forstwirte

Steckbriefe ausgewählter deutscher Fallbeispiele

Tania Runge (Hrsg.)



Diese Projekte wurden im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizon 2020 der Europäischen Union finanziert unter den Finanzhilfvereinbarungen Nr. 817903, 818190 und 817949.



## EINLEITUNG

Landwirtschaftliche Flächen dienen vor allem der Produktion und Bereitstellung sogenannter privater Güter, wie beispielsweise Nahrungsmittel oder Biomasse. Darüber hinaus fordert die Gesellschaft immer lauter von der Landwirtschaft, einen größeren **Beitrag zu Umwelt-, Natur- und Klimaschutz** zu leisten. Mit den heute dominierenden handlungsorientierten Agrarumweltmaßnahmen werden die gewünschten Effekte jedoch häufig nicht im gewünschten Maße erzielt. Außerdem bieten sie den Landwirtinnen und Landwirten wenig Flexibilität bei der Umsetzung.

Die **EU-geförderten Projekte EFFECT, Contracts2.0 und CONSOLE** entwickeln verbesserte Vertragslösungen, die Landwirtinnen und Landwirten Anreize für eine verstärkte und freiwillige Umsetzung von Umweltmaßnahmen bieten. In einem ersten Schritt wird zunächst untersucht, welche vielversprechenden Vertragslösungen es in Europa bereits gibt. **Vier neuartige Vertragstypen** werden schwerpunktmäßig betrachtet: ergebnisbasierte Umweltzahlungen an Landwirte, kooperative Vertragsmodelle zwischen mehreren Landwirten, Pachtverträge mit Umweltauflagen sowie Ansätze, die Akteure der Wertschöpfungskette miteinander vernetzen. Betrachtete Umweltaspekte sind beispielsweise Biodiversität, Wasser, Boden, Luft, Klima und Landschaftsbild, entweder einzeln oder in Kombinationen.

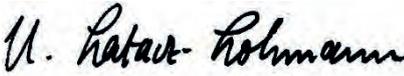
Die gemeinsam von den deutschen Partnern der Projekte EFFECT, Contracts2.0 und CONSOLE erstellte Broschüre ist das Ergebnis dieser Bestandsaufnahme für Deutschland. Sie enthält eine **Zusammenstellung von 10 deutschen Initiativen und Projekten** mit vielversprechenden Ansätzen.

Wir danken allen Gesprächspartnern, die uns die Zusammenstellung der Steckbriefe ermöglicht haben. Jeder einzelne Steckbrief zeigt Möglichkeiten auf, wie die betriebswirtschaftlichen Interessen von Landwirten, häufig in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren, mit denen der Gesellschaft besser in Einklang gebracht werden können. Die **Steckbriefe** wurden in einem einheitlichen Format auf Grundlage eines im Rahmen von CONSOLE entwickelten Leitfadens<sup>1</sup> erstellt.

Basierend auf der Bestandsaufnahme sowie Analyse dieser Fallbeispiele sollen neue Vertragsmodelle entwickelt und letztlich noch während der Projektlaufzeit in der Praxis getestet werden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

---

| EFFECT  | Contracts2.0   | CONSOLE   |
|---|--|---|
|  |  |  |
| Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann  | Prof. Dr. Bettina Matzdorf   | Dr. Tania Runge   |

---

<sup>1</sup> Eichhorn, T. et al. (2019): Protocol for data collection ready to use (MS4). Guidelines for the basic description of contract solutions which aim at the delivery of agri-environmental-climate public goods by agriculture and forestry; abrufbar unter: <<https://console-project.eu/resources/>>

## KURZVORSTELLUNG DER DREI IM RAHMEN VON RUR-03-2018 GEFÖRDERTEN SCHWESTERPROJEKTE

### **EFFECT: Umfassendere Erkenntnisse über Umweltinitiativen in der Landwirtschaft**

Um die Bereitstellung privater Güter durch die Landwirtschaft mit der Erbringung von Umwelt- und Gemeinwohlleistungen in Einklang zu bringen, wurden in den späten 1980er-Jahren in der EU Agrarumwelt- und Investitionsförderprogramme eingeführt. Zusätzlich entwickelten private Akteure im Lauf der Jahre eine Vielzahl an Zertifizierungs- und Kennzeichnungssystemen, die marktbasiert besonders nachhaltige Formen der Landwirtschaft honorieren. Das EU-finanzierte Projekt EFFECT wird ausgehend von einer umfassenden Analyse bestehender öffentlicher und privater Maßnahmen eine Einschätzung des Erfolgs verschiedener Initiativen im Agrarumweltbereich vornehmen. Darüber hinaus wird es die aus vorhergegangenen Initiativen gewonnenen Erkenntnisse nutzen, um gemeinsam mit wesentlichen Stakeholdern neue Vertragsformen zu entwickeln und zu testen. Die Ergebnisse des Projekts werden auch der Entwicklung neuer Ansätze zur Evaluierung von Agrarumweltpolitik zugutekommen.

Laufzeit: 01.05.2019 – 30.04.2023

<http://project-effect.eu/>

### **Contracts2.0: Innovative Verträge für Landwirte und Natur**

Die Landwirtschaft kann mit einem gezielten Management nicht nur klassische landwirtschaftliche Produkte produzieren, sondern auch gesellschaftlich nachgefragte Umweltleistungen bspw. im Bereich Klimaschutz und Biodiversität erbringen. Innovative Vertragsgestaltung kann dabei, gerade im Zusammenhang mit finanziellen Anreizinstrumenten, ein wichtiger Ansatz sein. Das EU-finanzierte Projekt Contracts2.0 arbeitet gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten sowie einer großen Bandbreite an Akteuren aus der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik über vier Jahre in Innovationslabs an der Ausgestaltung und Implementierung derartiger innovativer Vertragsformen, wie der ergebnisorientierten Honorierung, kooperativer Ansätze oder auch Vertragsmodelle im Rahmen der Wertschöpfungskette. Die Labs in neun Ländern werden unterstützt durch eine Forschung, die zum einen Erkenntnisse aus existierenden erfolgreiche Beispielen bereitstellt und zum anderen dazu forscht, welche neue Vertragsmodelle Landwirte präferieren, wie Kooperation bei Landwirten vorgebracht werden kann aber auch wie Konsumenten im Zuge der Wertschöpfungsketten mit in die Verantwortung für die Bereitstellung dieser Leistungen gebracht werden können.

Laufzeit: 01.05.2019 – 30.04.2023

<https://www.project-contracts20.eu/>

### **CONSOLE: Neue Verträge zur Steigerung der Produktion öffentlicher Güter durch Land- und Forstwirtschaft**

Die Gesellschaft fordert eine verstärkte Bereitstellung von Umwelt-, Naturschutz- und Klimaleistungen durch die Land- und Forstwirtschaft. Das CONSOLE Projekt untersucht, welchen Beitrag innovative freiwillige Ansätze dabei leisten können. Vielversprechende Erfahrungen aus 13 EU-Ländern und weiteren Nicht-EU-Ländern zu ergebnisorientierter Honorierung, Pachtverträgen mit Umweltauflagen, Kooperationen sowie Verträgen entlang der Wertschöpfungskette werden untersucht und bewertet. Basierend auf den Erkenntnissen werden gemeinsam mit Praktikern, Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft, NGOs und Verbänden neuartige Vertragslösungen für einen langfristig erfolgreichen Agrarumwelt-, Klima- und Naturschutz in der EU entwickelt.

Laufzeit: 01.05.2019 – 30.04.2022

<https://console-project.eu/>

# INHALTSVERZEICHNIS

## Geordnet nach:

### 1. Steckbriefe des Projektes EFFECT

Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz –  
Flexible Grünlandbewirtschaftung mit Blick auf Bodenbrüter in Schleswig-Holstein ..... 1

Artenreiches Grünland – ergebnisorientierte Grünlandnutzung in Bayern ..... 3

### 2. Steckbriefe des Projektes Contracts2.0

AgoraNatura – weil Natur MehrWert ist ..... 7

Energiepflanzenanbau und Biodiversität ..... 11

### 3. Steckbriefe des Projektes CONSOLE

Steillagenweinbau schafft Vielfalt – Das Moselprojekt ..... 15

Landwirtschaft für Artenvielfalt ..... 18

Greifswalder Agrarinitiative ..... 21

Agrarökologische Entwicklungspfade im Ackerbau ..... 24

Wasserschutzbrot ..... 27

Ökokonto Tanklager Krailling – Waldumbau eines Nadelforstes zu einem Laubmischwald ..... 30



# GEMEINSCHAFTLICHER WIESENVOGELSCHUTZ – FLEXIBLE GRÜNLANDBEWIRTSCHAFTUNG MIT BLICK AUF BODENBRÜTER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die auf Feuchtwiesen brütenden Vögel gehören zu den in Mitteleuropa am stärksten gefährdeten Vogelarten. Auch in Deutschland nahmen die Bestände fast aller Wiesenvogelarten trotz hoher Naturschutzanstrengungen ab. In der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge, eines der wichtigsten binnenländischen Wiesenvogelbrutgebiete in Schleswig-Holstein, wurde in den letzten Jahrzehnten ebenfalls ein Bestandsrückgang bei Kiebitz, Uferschnepfe, Bekassine, Großer Brachvogel und Rotschenkel beobachtet. Um diesem Trend entgegenzuwirken, bietet das Land Schleswig-Holstein in Kooperation mit der Lokalen Aktion KUNO e.V. das Programm „Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz“ an.

## Zusammenfassung

Beim erfolgsorientierten „Gemeinschaftlichen Wiesenvogelschutz“ passen Landwirte in Zusammenarbeit mit Naturschützern ihre Bewirtschaftung an das Brutgeschäft von Wiesenvögeln an und erhalten dafür eine ergebnisorientierte Honorierung. Das Programm wurde 1997 in der Eider-Treene-Sorge-Niederung entwickelt und wird seit 2008 von Kuno e. V. betreut. Zwischen 2008 und 2018 konnten mehr als 4.000 Wiesenvogelgelege bzw. -familien davon profitieren. Mittlerweile nehmen pro Jahr ca. 100 Landwirte aus der Region teil. Teilnehmende Landwirte erhalten eine finanzielle Honorierung in Höhe von 150 oder 350 €/ha, wenn Kiebitz, Uferschnepfe und andere Zielarten auf ihren Flächen brüten und sie zu deren Schutz auf bestimmte Bewirtschaftungsmaßnahmen verzichten bzw. diese verschieben. Eine wichtige Funktion haben dabei die ehrenamtlichen Gebietsbetreuer, die den Überblick über das Wiesenvogelaufkommen in ihren Betreuungsgebieten haben. Sie treffen Absprachen mit den Landwirten hinsichtlich der Bewirtschaftung, um den Bruterfolg der Vögel zu unterstützen. Der Landwirt bindet sich dabei nur für die betroffenen Flächen und die laufende Brutzeit. Sobald die Vögel die Fläche wieder verlassen haben, kann sie ohne Auflagen weiter bewirtschaftet werden. Das Programm wird vom Land Schleswig-Holstein finanziert.

### Ziele

Im Vordergrund stehen der Erhalt und die Mehrung der Populationen von wiesenbrütenden Vogelarten wie Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*) in der Niederungslandschaft der drei Flüsse Eider, Treene und Sorge. Dies geschieht durch eine enge Kooperation von Landwirten, Naturschützern und freiwilligen Ehrenamtlichen.

### Ausgangssituation

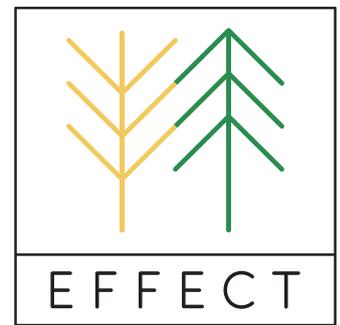
Schon in den 1980er Jahren erfolgten Anstrengungen zum Schutz dieser Artengruppe. Die Hauptmaßnahme war der Flächenankauf mit anschließender Schutzgebietsausweisung und Entwicklung der so entstandenen Schutzgebiete. Für viele Arten konnten dadurch positive Effekte erzielt werden. Die veränderte Bewirtschaftung und das Management erwiesen sich aber nicht immer als zielführend für den Schutz von Kiebitz und Uferschnepfe. Ihre Bestände nahmen weiter ab. Daraus entwickelte sich ein neuer, kooperativer Schutzansatz für diese Vogelgruppe.



## Fakten

**Teilnahme:** Im Jahr 2018 nahmen 90 Landwirte teil und es konnten 366 Wiesenvogelreviere geschützt werden. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Naturschutz und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein (MELUND) ohne Beteiligung der EU.

**Weitere Beteiligte:** Eine wichtige Rolle spielen die freiwilligen Gebietsbetreuer. Sie haben die Aufgabe, Landwirte anzusprechen, wenn Vögel auf deren Flächen brüten oder Anfragen von Landwirten nachzugehen, die Bruten auf ihrem Land vermuten. Sie sprechen die erforderlichen Bewirtschaftungsänderungen mit den Landwirten ab und entscheiden, wann eine Fläche zur uneingeschränkten Nutzung freigegeben werden kann. Gebietsbetreuer sind nur für einen bestimmten Bereich bzw. bestimmte Landwirte zuständig. Sie haben Kenntnisse über die Habitatansprüche und die Verhaltensweisen der Wiesenvögel. Aufgrund ihrer Mittlerposition zwischen Naturschutz und Landwirtschaft sind es i. d. R. Personen aus der Region, die zusätzlich über die entsprechenden Ortskenntnisse verfügen. Sie erfassen am Ende der Brutsaison den Bruterfolg und befinden über die Zahlungen an die teilnehmenden Landwirte. Die Gebietsbetreuer werden vom Verein KUNO e. V. unterstützt.



### Ergebnisorientierung

Gefördert wird die flexible Anpassung der Grünlandbewirtschaftung an das Vorkommen von Gelegen wiesenbrütender Vogelarten



### Umweltaspekte

Biodiversität



### Weitere öffentliche Güter

Landschaftsbild



Erholungsnutzung



Vitalität und Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete



### Lage

### Schleswig-Holstein



Das Projektgebiet umfasst die Flussniederung von Eider, Treene und Sorge im Städte-dreieck Rendsburg, Flensburg und Husum. Es umfasst insgesamt ca. 60.000 ha, überwiegend Grünlandflächen.

## Vertrag

Die mit den Landwirten mündlich geschlossenen Verträge sind ergebnisorientiert. Bewirtschaftungsauflagen werden fallspezifisch entschieden.



Der Verpflichtungszeitraum beschränkt sich auf eine Brutperiode. Am Ende der Brutzeit werden die Flächen zur freien Bewirtschaftung freigegeben.

**Bezahlung:** je nach Bruterfolg zwischen 150 und 350 €/ha, Auszahlung am Ende der allgemeinen Brutzeit im Juni.

### Projektförderung:

Zu 100 % finanziert aus Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Naturschutz und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein.

## Ergebnisse

Zurzeit liegen noch keine Ergebnisse vor.

## Ansprechpartner

Mit der Bearbeitung der schleswig-holsteinischen Fallstudie ist die Abteilung für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Produktionsökonomie der Christian Albrechts-Universität zu Kiel betraut

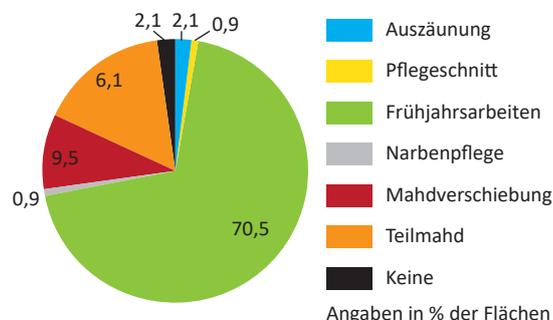
Kontakt:  
Dr. Gunnar Breustedt,  
gbreustedt@ae.uni-kiel.de).

Nähere Informationen zum Gesamtprojekt finden sich unter:

[www.project-effect.eu/project/](http://www.project-effect.eu/project/)

**Bewirtschaftungsauflagen:** Anders als bei herkömmlichen Vertragsnaturschutzprogrammen verpflichten sich teilnehmende Landwirte nicht über mehrere Jahre, sondern lediglich für die laufende Brutzeit. Die Bewirtschaftung ist nur während der Brutzeit der Vögel auf den Flächen eingeschränkt. Außerhalb der Brutzeit bestehen keine Auflagen. Die Bewirtschaftungsänderungen werden einvernehmlich zwischen Landwirt und Gebietsbetreuer entschieden. Hierzu gehören: die Einstellung der landwirtschaftlichen Aktivitäten (Frühjahrsbearbeitung, Mahd) auf der gesamten oder einem Teil der Fläche, bis sich keine Brutvögel mehr dort aufhielten; die Umstellung der Bewirtschaftung von Wiesen zu Weiden, das Umfahren von Gelegen bei Bearbeitungsmaßnahmen sowie die Auszäunung von Gelegen zum Schutz vor Prädatoren (siehe Grafik). Nach Abschluss des Brutgeschehens werden die Flächen zur normalen Bewirtschaftung freigegeben. Nach Abschluss der allgemeinen Brutzeit werden die vereinbarten Beträge ausgeschüttet. Die Zahlungen betragen für Koloniebrüter und Vögel, die sich noch am 1.6. auf der Fläche aufhielten, 350 €/ha. Der Satz für Einzelbrüter bis zum 31.5. liegt bei 150 €/ha.

| Jahr | Flächenzahl | Landwirte | Hektar | Beitrag (€) |
|------|-------------|-----------|--------|-------------|
| 2005 | 69          | 38        | 190    | 53.700      |
| 2006 | 103         | 58        | 224    | 58.350      |
| 2007 | 101         | 45        | 222    | 58.950      |
| 2008 | 102         | 53        | 187    | 51.000      |
| 2009 | 109         | 51        | 194    | 52.050      |
| 2010 | 108         | 54        | 199    | 54.750      |
| 2011 | 116         | 56        | 213    | 58.050      |
| 2012 | 138         | 66        | 226    | 68.900      |
| 2013 | 212         | 87        | 310    | 91.100      |
| 2014 | 212         | 92        | 291    | 86.950      |
| 2015 | 364         | 127       | 466    | 127.600     |
| 2016 | 274         | 117       | 343    | 92.300      |



Quelle: Jeromin et al. (2016)

**Kontrollen/Monitoring:** Ein Compliance-Monitoring erfolgt nicht, da die teilnehmenden Landwirte durch die ergebnisorientierte Honorierung einen Eigenanreiz zur Einhaltung der vereinbarten Bewirtschaftungsveränderungen haben.

Zur Erfolgsmessung der Maßnahme wird in einem Teil des Untersuchungsgebiet der Wiesenvogelbestand ab März bis Anfang Juli auf Kartierungsfahrten ermittelt. Zur Effektivitätskontrolle wird eine vergleichende Kartierung in einer Vergleichsregion durchgeführt, in der das Programm nicht angeboten wird. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung wird durch das Michael Otto Institut im NABU sowie die Lokale Aktion KUNO e. V. durchgeführt. Es erfolgt ein jährlicher Ergebnisbericht an das MELUND.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Bei einer ergebnisorientierten Honorierung ist der Landwirt stets dem Risiko ausgesetzt, dass aufgrund externer Einflüsse das erwünschte Ergebnis nicht erzielt wird und die vereinbarte Zahlung nicht ausgeschüttet wird. Dieses Risiko besteht in der Eider-Treene-Sorge Niederung vor allem durch Prädatoren wie Füchse oder Krähen. Geht ein Gelege während der Brutzeit verloren, stellt der zuständige Gebietsbetreuer die Ursache des Verlustes fest. Bei Verlust durch landwirtschaftliche Aktivitäten erfolgt keine Zahlung. Ist der Verlust jedoch auf Prädation zurückzuführen, erhält der Landwirt dennoch die vereinbarte Zahlung. Damit bietet das Programm eine Risikopufferung und zugleich einen Anreiz, die Flächen sorgsam und rücksichtsvoll zu bewirtschaften. Wird der Druck durch Prädatoren als besonders hoch eingeschätzt, kann ein Auszäunen der Gelege vereinbart werden.

**Attraktivität des Programms für Landwirte:** Ein Vertragsnaturschutzprogramm kann nur dann einen Beitrag zum Erhalt bedrohter Arten leisten, wenn es von einer ausreichenden Anzahl von Landwirten angenommen wird. Dies ist beim Artenschutzprogramm „Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz“ gewährleistet. Gemessen an der Anzahl der geschützten Wiesenvogelreviere, der beteiligten Landwirte, den geleisteten Zahlungen und dem eingebrachten Flächenumfang ist die Akzeptanz unter den Landwirten als sehr hoch einzuschätzen. Die Landwirte schätzen die Flexibilität (Bindung nur für eine Brutzeit), die Freigabe der Flächen, sobald die Vögel sie nicht mehr benötigen, die hohe Transparenz der Maßnahmen und die Möglichkeit selber die Maßnahmen mit zu bestimmen sowie den geringen bürokratischen Aufwand. Das Gelingen des Programms ist stark von der Arbeit der Gebietsbetreuer abhängig. Diese Personen kartieren die Wiesenvogelreviere und legen zusammen mit den Landwirten die Maßnahmen zum Schutz der Bruten fest. Dank ihrer Arbeit hat sich ein Vertrauensverhältnis herausgebildet, das wesentlich zur Akzeptanz des Programms bei den Landwirten beigetragen hat.

## Erfolgsaussichten der Vertragslösung

Der „Gemeinschaftliche Wiesenvogelschutz“ stellt eine von zwei deutschen Fallstudien innovativer Agrarumweltmaßnahmen des EU-Projekts EFFECT (Environmental public goods From Farming through Effective Contract Targeting) dar. Wissenschaftlich untersucht werden soll in der schleswig-holsteinischen Fallstudie unter anderem, ob durch die gewählte Vertragsgestaltung und Programmadministration ein effektiver Anreiz für eine räumliche Koordination von Naturschutzanstrengungen der Landwirte geschaffen werden kann. Räumliche Koordination ist erforderlich, um Mindest-Habitatgrößen für bestimmte Arten zu schaffen oder fragmentierte Habitate miteinander zu vernetzen, um so die Migration bestimmter Arten zu erleichtern. In der Literatur wurde bisher in diesem Zusammenhang lediglich der Agglomerationsbonus untersucht – eine Bonuszahlung, die gewährt wird, wenn Landwirte eine größere zusammenhängende Fläche mehrerer Betriebe in ein Vertragsnaturschutzprogramm einzubringen. Mit der beschriebenen Fallstudie soll vor allem auf die institutionellen Voraussetzungen für Kooperation und räumliche Koordination im Vertragsnaturschutz abgestellt werden. Die Hypothese ist, dass gegenseitiges Vertrauen, Kommunikation und Beratung und gute fachliche Betreuung ebenso effektiv sind wie explizite finanzielle Anreize.

# ARTENREICHES GRÜNLAND – ERGEBNISORIENTIERTE GRÜNLANDNUTZUNG IN BAYERN

Extensives Grünland gehört zu den artenreichsten Biotoptypen im weltweiten Vergleich. Durch landwirtschaftlich intensive Nutzungen von Grünlandstandorten wird die Artenvielfalt dieser Biotope jedoch zunehmend vermindert. Um diesem Trend entgegenzuwirken, bietet das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten seit 2015 eine ergebnisorientierte Agrarumweltmaßnahme zum Erhalt artenreicher Grünlandbestände im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms an.

## Zusammenfassung

Grünland stellt mit ca. 34 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bayern eine der wichtigsten Nutzungsformen dar. Es dient in erster Linie der Produktion von Futter und damit der Erzeugung von Milch und Fleisch. In letzter Zeit gewinnt auch die Produktion von Energie (Biogas) zunehmend an Bedeutung. Daneben trägt Grünland zum Schutz von Boden und Grundwasser bei, ist ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere und prägt das Landschaftsbild wesentlich. Über 400 Pflanzenarten sind auf Grünlandstandorte spezialisiert. Mit einem Maximum von 89 Pflanzenarten auf einem Quadratmeter gehört extensives Grünland zu den artenreichsten Biotopen im weltweiten Vergleich. Extensiv genutztes Grünland ist jedoch von Nutzungsaufgabe und Aufforstung oder aber Intensivierung bedroht. Im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden in Bayern deshalb seit 1988 Förderungen für eine umweltschonende Grünlandwirtschaft angeboten. Bis 2015 folgten sämtliche beantragbaren Grünlandmaßnahmen einem handlungsorientierten Ansatz, bei dem die Entlohnung an bestimmte Bewirtschaftungsauflagen geknüpft ist. Seit der Förderperiode 2015 bis 2020 kann in Bayern, nach dem Vorbild anderer Bundesländer, zusätzlich eine ergebnisorientierte Honorierung für artenreiches Grünland beantragt werden. Bei dieser Maßnahme liegt der Fokus auf dem Ziel, d. h. dem Erhalt der Artenvielfalt. Es werden keine Auflagen oder starre Mahdtermine vorgegeben, sondern das Ergebnis festgestellt. Der Landwirt kann selbstständig entscheiden, welche Bewirtschaftung zum gewünschten Zustand führt. Können auf der beantragten Fläche mindestens vier Pflanzenarten aus einem von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) entwickelten Kennartenkatalog nachgewiesen werden, erfolgt eine Honorierung in Höhe von 250 Euro je Hektar.

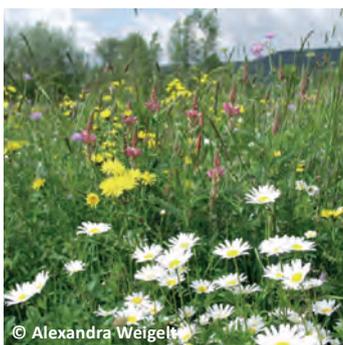
### Ziele

Im Vordergrund stehen der Erhalt und die Förderung der Biodiversität auf Grünlandstandorten durch bayerische Landwirte. Dabei wird die Erhaltung der Biodiversität (z. B. von Gefäßpflanzen-Arten) direkt entlohnt. Die Art und Weise der Zielerreichung bleibt dem Landwirt selbst überlassen.

Ein weiteres Ziel der Maßnahme liegt im Erhalt der für Bayern typischen Kulturlandschaft, insbesondere in den Alpen, im Voralpenland sowie in den bayerischen Mittelgebirgen.

### Ausgangssituation

Initiiert wurde die Maßnahme als Reaktion auf die zunehmende Verringerung der Artenvielfalt auf bayerischen Grünlandstandorten, die, wie Untersuchungen der LfL im Rahmen des Grünlandmonitorings zeigen, in direktem Zusammenhang zu erhöhter Nutzungsintensität steht. Eine wesentliche Rolle bei der Maßnahmen-einführung spielte zudem die in anderen Bundesländern beobachtete hohe Akzeptanz ergebnisorientierter Honorierungen seitens der Landwirte.



## Fakten

**Teilnahme:** 983 Landwirte nahmen gemäß aktuellen Zahlen zwischen 2015 und 2018 bereits an der Maßnahme teil. Dabei erreichte die Förderfläche mit 5.558 ha im Jahr der Maßnahmen-einführung einen Höchstwert.

**Weitere Beteiligte:** Aufgabe des Landwirtes ist es, den Artenreichtum eigenverantwortlich durch eine geeignete Bewirtschaftung über die gesamte Förderperiode zu gewährleisten. Um das Ergebnis „artenreiches Grünland“ für ihn bestimmbar zu machen, kommt das Prinzip der Indikatorpflanzen zur Anwendung. Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft entwickelte hierzu einen Kennartenkatalog mit Zeigerpflanzen. Pflanzenarten, die vor allem in artenreichem Grünland vorkommen, wurden als solche für artenreiches Wirtschaftsgrünland ausgewählt. Die Erfassung der Kennarten erfolgt durch den Bewirtschafter entlang der längstmöglichen Geraden durch den beantragten Schlag. Zur fachgerechten Artenbestimmung bieten die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten interessierten Landwirten die Möglichkeit zur Teilnahme an einer entsprechenden Schulung.



### Ergebnisorientierung

Gefördert wird die extensive Bewirtschaftung bestimmter Dauergrünlandflächen durch Nachweis von jährlich mindestens vier Kennarten

### Umweltaspekte

Biodiversität

außerdem:  
Schutz von Boden  
und Grundwasser,  
CO<sub>2</sub>-Speicherung

### Weitere öffentliche Güter

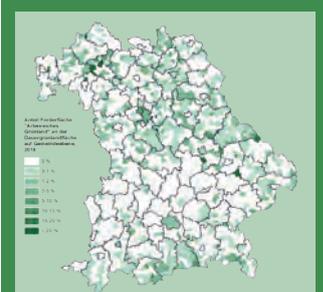
Landschaftsbild

Erholungsnutzung

Vitalität und Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete

### Lage

### Bayern



Das Projektgebiet umfasst das gesamte Bundesland Bayern. Beantragt werden kann die Maßnahme für sämtliche landwirtschaftlich genutzten Dauergrünlandflächen.

## Vertrag

Die mit den Landwirten geschlossenen schriftlichen Verträge sind ergebnisorientiert, erlauben also ein Höchstmaß an Flexibilität bei der Bewirtschaftung.



Der Bewilligungs- und Verpflichtungszeitraum beträgt fünf Jahre.

**Bezahlung:** am Ende des Kalenderjahrs

### Projektfinanzierung:

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), kofinanziert mit bayerischen Mitteln

### Dauer der Teilnahme:

Fünf Jahre ab Verpflichtungsbeginn (jeweils 1.1. eines Jahres)

**Beginn:** 1. Januar 2015

**Ende:** offen (Finanzierung bis 31.12.2024 gesichert)

## Ergebnisse

Derzeit liegen noch keine Evaluierungsergebnisse vor.

## Ansprechpartner

Mit der Bearbeitung der bayerischen Fallstudie ist der Lehrstuhl für Produktions- und Ressourcenökonomie der Technischen Universität München betraut.

**Kontakt:**  
Philipp Mennig  
philipp.mennig@tum.de

Nähere Informationen zum Gesamtprojekt finden sich unter:

[www.project-effect.eu/project/](http://www.project-effect.eu/project/)

**Bewirtschaftungsauflagen:** Anders als bei herkömmlichen Programmen werden bei der Maßnahme „Erhalt artenreicher Grünlandbestände“ keine Auflagen wie Düngeverzicht oder Schnitttermine vorgegeben. Vielmehr wird das Erreichen der Zielvorgabe „artenreiches Grünland“ mit einer Prämie honoriert. Auf der Fläche müssen bestimmte Kennarten nachgewiesen werden, um die Förderung zu erhalten. Vorteil ist, dass der Landwirt selbstständig ohne einschränkende Maßnahmen oder starre Termine eine für den Schlag angepasste Bewirtschaftung durchführen kann. Es liegt allerdings auch in der Verantwortung des Landwirtes, dass das Ergebnis in Form des Artenreichtums erreicht und erhalten wird.



**Kontrollen/Monitoring:** Zur Überprüfung der Angaben des Landwirtes werden durch Vertreter der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung für einen Teil der Anträge Kontrollen vor Ort (Ortsbesichtigung) durchgeführt.

Zur Erfolgsmessung der Maßnahme nimmt die LfL einen kleinen Teil der beantragten Flächen in ihre Langzeitbeobachtung bayerischer Grünlandflächen auf („Grünlandmonitoring“). Dieses Monitoring ermöglicht u. a. Untersuchungen des Effekts verschiedener Agrarumweltmaßnahmen auf die botanische Artenvielfalt des Grünlandes. Derzeit wird der dritte Durchgang des Monitorings auf rund 2.500 Stichprobenflächen (je 25 m<sup>2</sup>) durchgeführt.

**Teilnahmebedingungen:** Antragsberechtigt sind Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe mit Hofstelle, die während des gesamten fünfjährigen Verpflichtungszeitraums mindestens 3 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen (LF) selbst bewirtschaften, Gartenbau- und Sonderkulturbetriebe auch unter 3 ha LF, Alm- und Weidegenossenschaften oder Weinbaubetriebe, die in der Weinbaukartei erfasst sind und die Voraussetzungen nach § 5 Abs. 1 und 2 der Weinverordnung erfüllen. Öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften wie Landkreise und Gemeinden sowie Teilnehmergemeinschaften können nicht an der Maßnahme teilnehmen.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Bei der ergebnisorientierten Honorierung im Grünland als Alternative zu handlungsbasierten Ansätzen wird die Erhaltung der Artenvielfalt direkt entlohnt, wobei die Art und Weise, wie der Landwirt das Ziel erreicht, ihm selbst überlassen bleibt. Der gewonnenen Flexibilität steht allerdings ein erhöhtes Risiko im Hinblick auf die Zielerreichung gegenüber. Ob die angestrebte Artenzahl erreicht wird, hängt von einer Vielzahl an Faktoren ab, die vom Landwirt nicht alle direkt beeinflussbar sind (z. B. historische Nutzung, Samenbank, Wetterverhältnisse).

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Die Maßnahme kann mit weiteren Agrarumweltverpflichtungen innerhalb des KULAP kombiniert werden. Möglich sind Kombinationen mit den Maßnahmen „Emissionsarme Wirtschaftsdüngerausbringung“, „Streuobst“ und seit 2020 mit der Maßnahme „Anlage von Altgrasstreifen“. Soweit Flächen unter der Maßnahme „Erhalt artenreicher Grünlandbestände“ gefördert werden, darf auf ein und derselben Fläche für identische bzw. teildentische Maßnahme keine Förderung aus anderen Programmen in Anspruch genommen werden.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Die standörtlichen Voraussetzungen für die Grünlandvegetation sind in Bayern sehr unterschiedlich. Relief, Höhenlage, Niederschlagsmengen, Lufttemperaturen oder Bodeneigenschaften haben eine große Bandbreite. Deshalb kann das Grünland auf Almen bzw. Alpen, im Alpenvorland, in den Mittelgebirgen, im Hügel- und Flachland sowie in Trockengebieten sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Neben den standörtlichen beeinflussen auch sozio-kulturelle Faktoren, vor allem aber die Nutzung die Zusammensetzung eines Grünlandbestandes.

Mittlere Standorte mit günstigen Ausgangsbedingungen werden heute in Bayern meist intensiv als Vielschnittwiese, Mähweide oder Weidelgras-Weide genutzt. Unter ungünstigen Bedingungen herrschen (noch) extensive Bewirtschaftungsformen vor. Ein klarer Zusammenhang zwischen Nutzungsintensität und Artenzahl konnte von der LfL nachgewiesen werden.

**Produktionssystem/Betriebsstruktur:** Grünland stellt für rund 43.000 bayerische Futterbaubetriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von rund 36 ha (Stand 2016) einen wesentlichen Produktionsfaktor dar. Darüber hinaus gewann es im Zuge der Förderung von Biogasanlagen als Substrat an Bedeutung. Die traditionellen bayerischen Grünlandgebiete liegen niederschlagsbegünstigt im Alpenvorland und in den Alpen sowie im Bayerischen Wald. Insgesamt kommen in Bayern durch die großen standörtlichen Unterschiede sehr unterschiedliche Grünlandtypen vor. Die Ausprägungen reichen von hoch gelegenen Almen mit typischen Weidegesellschaften über Glatthaferwiesen bis zu intensiv genutzten Vielschnittwiesen.

## ERFOLGSAUSSICHTEN DER VERTRAGSLÖSUNG

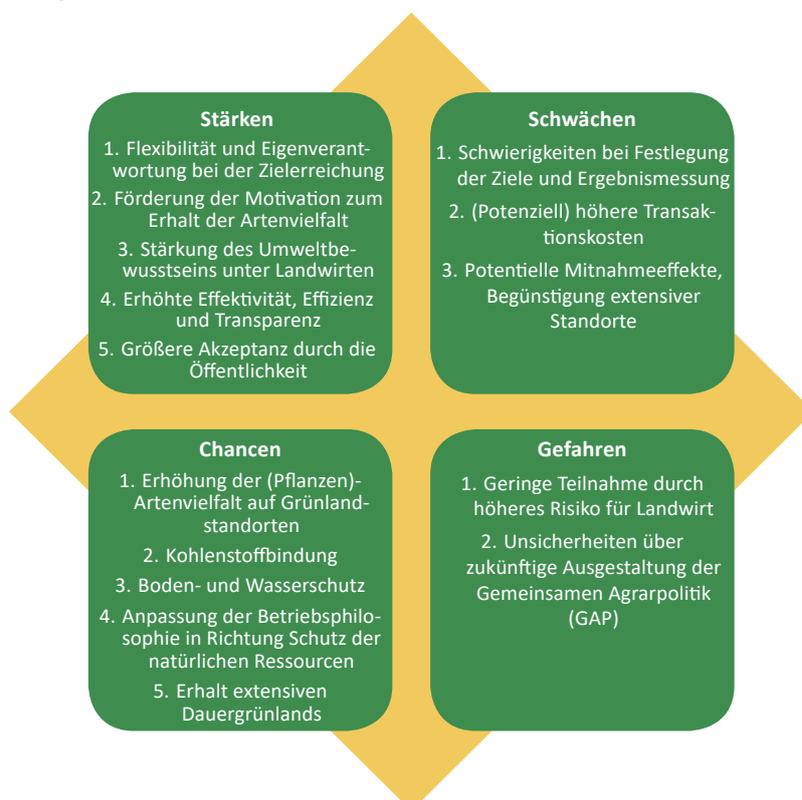


Die vorgestellte Vertragslösung stellt eine von zwei deutschen Fallstudien innovativer Agrarumweltmaßnahmen des EU-Projekts EFFECT (Environmental public goods From Farming through Effective Contract Targeting) dar. Wissenschaftlich untersucht werden soll in der bayerischen Fallstudie u. a., ob die in der Literatur postulierten Vorteile ergebnisorientierter Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen gegenüber handlungsorientierten Ansätzen (stärkerer Umwelteffekt, Additionalität, Konditionalität, höhere Kosteneffizienz) empirisch belegt werden können. Vor Vorliegen erster Evaluierungsergebnisse lassen sich allerdings keine belastbaren Aussagen hinsichtlich einer höheren Effektivität der ergebnisorientierten Vertragslösung im Vergleich zu parallel weiter existierenden handlungsorientierten Maßnahmen mit gleicher Zielsetzung treffen. Letztgenannte Maßnahmen werden von den bayerischen Landwirten nach wie vor gut angenommen. Rund 11.360 Betriebe nahmen in Bayern zwischen 2015 und 2018 an handlungsbasierten Grünlandextensivierungsmaßnahmen teil. Insgesamt wurden unter diesen Maßnahmen 220.832 ha gefördert – ein deutlich höherer Wert als jene unter der ergebnisorientierten Maßnahme „Erhalt artenreicher Grünlandbestände“ geförderten 5.558 ha.

Ergebnisorientierte Honorierungen fördern durch die Flexibilität in der Zielerreichung die Innovationsfähigkeit bei teilnehmenden Landwirten, stärkt deren intrinsische Motivation und das Bewusstsein für Naturschutz. Positive Maßnahmeneffekte über die reine Umweltwirkung hinaus sind also zu erwarten. Gleichzeitig unterliegen auch ergebnisorientierte Maßnahmen mit einheitlicher Prämienhöhe den bekannten Schwächen von Agrarumweltmaßnahmen wie etwa Mitnahmeeffekten.



## Stärken-Schwäche-Analyse





# AGORANATURA – WEIL NATUR MEHRWERT IST!



AgoraNatura ist der erste unabhängige Online-Marktplatz für mehr Artenvielfalt und Naturleistungen in Deutschland. Verschiedene Akteure erhalten und entwickeln gemeinsam Biodiversität und Ökosystemleistungen – die einen durch ihren Einsatz auf der Fläche, die anderen durch den Erwerb von Naturschutzzertifikaten. Projekte, die auf diesem Marktplatz zu finden sind, erfüllen Kriterien des unabhängigen Naturplus-Standards.

## Zusammenfassung

AgoraNatura ist ein deutschlandweiter Online-Marktplatz für Naturschutzzertifikate ([www.agora-natura.de](http://www.agora-natura.de)). Der Marktplatz ermöglicht Landwirtinnen und Landwirten und Naturschutzorganisationen die Durchführung von Naturschutzaktivitäten durch den Verkauf projektgebundener Zertifikate. Unternehmen und Privatpersonen können somit einfach und transparent die Umsetzung von effizienten Naturschutzmaßnahmen unterstützen. Eine Zertifizierung nach dem Naturplus Standard garantiert die Wirksamkeit der Projekte (<http://www.naturplus-standard.de/>).

### Ziele

Die Bereitstellung von mehr Biodiversität und Ökosystemleistungen durch Verträge zwischen Landnutzern und Privatpersonen bzw. Unternehmen. Hierfür:

- Entwicklung von Naturschutzzertifikaten sowie eines Online-Marktplatzes, die ein solches privates Engagement ermöglichen.
- Entwicklung eines unabhängigen Standards „Naturplus-Standard“ mit definierten Kriterien für die Projekte und deren Zertifizierung.

### Ausgangssituation

Auslöser war die Erkenntnis, dass einerseits staatliche Finanzierungsinstrumente, wie Agrarumweltmaßnahmen, aus vielfältigen Gründen oftmals zu unflexibel sind, um das Potenzial von anreizbasierten Instrumenten auszuschöpfen. Andererseits zeigt ein Blick auf die Umweltdaten, dass der Handlungsbedarf für eine veränderte umweltfreundliche Landnutzung gerade in Agrarlandschaften in den letzten Jahren noch gestiegen ist.



## Fakten

**Teilnahme:** Die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt. Angeboten werden Projekte von Landwirtinnen und Landwirten sowie Flächeneigentümern/-innen oder Projektträgern (z. B. Landschaftspflegeverbänden). Als Investoren können Unternehmen wie auch Privatpersonen diese Projekte finanzieren.

**Weitere Beteiligte:** Der Marktplatz AgoraNatura wurde gemeinsam von Akteuren aus der Wissenschaft (Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Universität Greifswald) und der Praxis (Deutsche Umwelthilfe, Deutscher Verband für Landschaftspflege) entwickelt und wird derzeit erprobt.

### Ergebnisorientierung

Die Projekte sind möglichst ergebnisorientiert ausgerichtet, aber nur in ausgewählten Fällen erfolgt die Finanzierung in Abhängigkeit von der Erreichung eines bestimmten Ziels.



### Umweltaspekte

Biodiversität



und Ökosystemleistungen in den Bereichen

Gewässer



Klima



### Weitere öffentliche Güter

Landschaftsbild, insbesondere Erlebbarkeit der Projekte



Beitrag zum gesellschaftlichen Dialog über Naturschutz und Umweltthemen, unterstützt durch Beiträge auf dem Marktplatz

### LAGE



Die aktuell finanzierten Pilotangebote befinden sich in Brandenburg. Doch künftig ist eine Ausweitung auf ganz Deutschland geplant.

## Vertrag

Anbietende, Investorinnen und Investoren schließen einen privatrechtlichen Vertrag miteinander. Der Vertrag kommt schriftlich, beziehungsweise digital zustande.



Der Marktplatz dient als Vermittlungsplattform zwischen ihnen.

Ein Projekt kann von mehreren Investorinnen und Investoren finanziert werden.

### Drei Vertragsmodelle stehen zur Auswahl:

- Spendenvertrag
- Dienstleistungsvertrag
- Werkvertrag

Der Werkvertrag dient dazu, ergebnisorientierte Projekte zu regeln.

Die Mehrheit der Verträge wird maßnahmenorientiert sein und somit als Spenden- oder Dienstleistungsvertrag abgeschlossen werden.

### Dauer der Teilnahme:

Die einzelnen zur Finanzierung angebotenen Projekte haben eine individuell festlegbare Laufzeit, diese kann zum Beispiel 5 oder auch 20 Jahre sein.

**Start:** Pilotprojekte laufen; Start des Online-Marktplatzes im Frühjahr 2020

**Ende:** offen

project2.zalf.de  
/ AgoraNatura/

## Vier Schritte zur erfolgreichen Umsetzung

### Projektbeschreibung:

Interessierte Anbietende erstellen zunächst eine Projektbeschreibung. Dafür muss der Ausgangszustand erfasst, ggf. relevante Daten eingeholt, die zu erreichenden Ziele eingeschätzt und unterschiedliche Ökosystemleistungen berücksichtigt werden. Ein Referenzszenario wird unter Berücksichtigung bestehender Verpflichtungen definiert, zusätzliche positive Ergebnisse und die Erreichung verschiedener Wertkategorien abgeschätzt und begründet. Die Umsetzung des Projekts muss konkret definiert und die Erlebbarkeit für Beteiligte mitgeplant werden.

### Zertifizierungsphase:

Nach Fertigstellung der Projektbeschreibung geben die Anbieterinnen und Anbieter ihr Angebot zur Zertifizierung nach dem Naturplus-Standard frei. Dabei wird die Beschreibung auf Vollständigkeit und Plausibilität durch eine externe Zertifizierungsstelle geprüft. In der Pilotphase erfolgt dies in Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungs- und Entwicklungsprojekts AgoraNatura. Erfüllt das Angebot alle Kriterien des Naturplus-Standard und ist zertifiziert, wird es auf AgoraNatura eingestellt und ist für alle sichtbar, die den Online-Marktplatz besuchen.

### Finanzierungsphase:

Mit Einstellung des Projektes auf dem Marktplatz können die entsprechenden Naturschutzzertifikate nun einzeln oder im Gesamten verkauft werden. Bei Fragen können sich interessierte Investorinnen und Investoren direkt an die Anbietenden wenden. Im Fall der zahlungspflichtigen Bestellung von Zertifikaten können diese jeweils selbst entscheiden, ob sie das Investitionsangebot der Person bzw. des Unternehmens akzeptieren. Wurden alle vorhandenen Zertifikate des Angebots verkauft und vom Anbietenden akzeptiert, wird der entsprechende Vertrag geschlossen, das Geld überwiesen und den Investorinnen und Investoren die Zertifikate zugesendet. Nun kann die Umsetzung starten.

### Umsetzungsphase:

Während der Projektlaufzeit wird regelmäßig, gemäß der Projektbeschreibung, über die Umsetzung der Maßnahmen und Ergebnisse berichtet. Diese Berichterstattung wird durch den Online-Marktplatz unterstützt. Über ein eigenes Portal laden die Anbietenden neue Informationen hoch, von denen wiederum die Investorinnen und Investoren automatisch erfahren. So bleiben die Anbietenden auch während der Umsetzung mit „ihren“ Investorinnen und Investoren in Kontakt, was zu einem Dialog zwischen beiden Parteien und langfristigem gemeinsamen Engagement führen soll. Der Preis für ein Projekt bzw. seine Zertifikate orientiert sich somit am Markt und am individuellen Wert des mit der Maßnahme bewirkten Naturschutzeffekts. Dies soll zu einer tatsächlichen Honorierung der durchgeführten Naturschutzleistungen führen.

Aktuell befindet sich AgoraNatura in der Pilotphase. Schon vor der Online-Schaltung im Frühjahr 2020 haben zwei Unternehmen vier Pilotangebote finanziert, die aktuell in Brandenburg umgesetzt werden. Weitere Angebote für Pilotprojekte liegen für unterschiedliche Regionen Deutschlands vor, stetig kommen neue hinzu.



© Karkow-KK

### Kontrollen/Monitoring:

Kontrollen erfolgen auf zwei Ebenen. Zunächst validieren Naturschutzexpertinnen und -experten jedes Projekt anhand der Projektbeschreibung. Kommt es zur Umsetzung, sind die Projektanbieter durch die Kriterien des Naturplus-Standard und der eigenen Projektbeschreibung zu regelmäßigen Umsetzungs- und Monitoringberichten verpflichtet.

Die Zertifizierungsstelle des Naturplus-Standards wird stichprobenartig überprüfen, ob die Angaben korrekt sind und die Ergebnisse der Realität entsprechen. Nicht jedes Projekt wird demnach vor Ort überprüft werden. Jedoch wird durch die genaue Verortung und Veröffentlichung der Projektdaten ein hohes Maß an Transparenz erreicht. Es wird angestrebt, dass Investoren/-innen die Fläche besuchen und es wird offengelegt, welche Akteure beteiligt sind.

### Teilnahmebedingungen:

Während der gesamten Projektlaufzeit müssen alle Nutzungsrechte für die Fläche gesichert sein. Es darf keine Nutzungsaufgaben oder sonstige Verpflichtungen geben, die der Durchführung entgegenstehen. Auf Seiten der Projektträgerinnen und Projektträger muss genügend fachliche Expertise für die Planung und Umsetzung des angestrebten Projekts bestehen, sowie die Erlaubnis, die gesamte Projektdokumentation (Projektbeschreibung, Zertifizierungsbericht, Monitoringbericht) mit nur wenigen Einschränkungen zu veröffentlichen. Die Teilnahmebedingungen sind in den AGBs des Online-Marktplatzes geregelt, welche von den Vertragspartnern mit der Nutzung akzeptiert werden müssen. Für jedes Angebot muss sich mindestens eine Investorin oder ein Investor finden. Bei Verstößen gegen die Zertifizierungskriterien während der Projektumsetzung kann die Zertifizierung widerrufen und eine Rückabwicklung ausgelöst werden. Die Zertifizierungsstelle überprüft stichprobenartig die Umsetzung der laufenden Projekte.

### Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmende:

Die Planung, Beschreibung und Zertifizierung eines Projekts müssen geleistet werden, bevor sichergestellt ist, dass das Projekt ausreichend Investorinnen oder Investoren findet. Ein weiteres Risiko kann in einer unsicheren Kostenplanung bestehen.

Da die Projektumsetzung oft auch von Dritten abhängig ist, besteht hier ein Risiko für die Projektanbietenden. Dies spielt vor allem bei den Projekten eine Rolle, die von Projektträgern unter vertraglicher Vereinbarung mit Landwirtinnen und Landwirten angeboten werden. Naturgemäße Risiken sollten bei der Planung und vertraglichen Vereinbarung berücksichtigt werden.

### Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:

Eine Finanzierung der gleichen Maßnahme über verschiedene Programme ist ausgeschlossen. Dennoch sind Flächen, auf denen bereits Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt werden, nicht von der Teilnahme ausgeschlossen. Es ist ausdrücklich möglich, verschiedene Programme zu kombinieren, aber die Leistung, die zertifiziert wird, muss in jedem Fall zusätzlich sein. Grundsätzlich gilt, dass alle vertraglichen Vereinbarungen bei der Definition des Referenzszenarios berücksichtigt werden müssen.

## Rahmenbedingungen

### Landschaft und Klima:

Es besteht keine Beschränkung bezüglich Landschaft oder Klima der Projektflächen.

### Produktionssystem/Betriebsstruktur:

Es gibt hier keine Einschränkungen seitens AgoraNatura, prinzipiell ist eine Umsetzung auf allen Betrieben möglich. Die konkrete Ausgestaltung hängt sehr von den einzelnen Projekten ab. Viele Angebote entstehen vor dem Hintergrund einer extensiven Landnutzung bzw. gewünschten Extensivierung. Allerdings ist es wünschenswert, dass auch Angebote auf intensiv genutzten Flächen entwickelt werden.



## Finanzierung

### Finanzierung der Maßnahmenumsetzung:

Die auf dem Online-Marktplatz angebotenen Projekte werden von Unternehmen oder Privatpersonen durch den Erwerb einzelner Zertifikate finanziert. In der Pilotphase entstehen keine Kosten für die Nutzung des Online-Marktplatzes.

### Finanzierung des Online-Marktplatzes:

Die Entwicklung und Markteinführung des Online-Marktplatz erfolgt im Forschungs- und Umsetzungsvorhaben „AgoraNatura“, das gemeinsam durch das BMBF und das BMU/BfN gefördert wird.



## Projektlaufzeit

**Start:** 2015

**Ende:** Juni 2021 (Ende der Laufzeit des geförderten BMBF-/BMU-Projekts)

## Natur<sup>plus</sup>-Zertifikat

- Einhaltung der Anforderungen des NaturPlus-Standards als Projekt unabhängiger, öffentlich zugänglicher Standard
- Qualität und Menge der Biodiversitäts- und Ökosystemleistungen sind grafisch auf den Zertifikaten dargestellt
- Perspektivisch wird es eine externe Zertifizierung geben

## ERFOLGSEINSCHÄTZUNG



Aufgrund der bisherigen Erforschung der Nachfrage und erster Erfolgsbeispiele gehen wir davon aus, dass der Marktplatz genutzt wird und passende Angebote finanziert und umgesetzt werden können. In welchem Umfang dieser Erfolg eintreten wird, bleibt abzuwarten.



## Gründe

- Die in den letzten Jahren stark gewachsene Aufmerksamkeit für das Thema Biodiversitäts- und Ökosystem-schutz führt zu einem verstärkten Interesse, insbesondere auch bei Unternehmen.
- Das erfolgreiche Prinzip des Online-Marktplatzes wird auf den Naturschutz zu übertragen. Dies erleichtert es Unternehmen und Privatpersonen sich finanziell zu engagieren.
- Der AgoraNatura-Ansatz ermöglicht eine konkrete, auf wissenschaftlichen Methoden basierende Abschätzung der Naturschutz- und Umwelteffekte der Projekte, hierdurch wird eine hohe Transparenz erreicht. Gleichzeitig können Naturschutzaktive und Landwirtinnen und Landwirten ihr Engagement gegenüber neuen potenziellen Finanzierungspartnern sichtbar machen.
- Detaillierte Informationen zur Wirkung des Engagements/Geldes, eine direkte Kommunikation mit den Umset-zenden, die direkte Erlebbarkeit der Effekte sowie die starke regionale Verortung sind eine Antwort auf geäu-ßerte Kritikpunkte und Reaktion auf bisherige Hemmschwellen.

## Stärken-Schwächen-Analyse



# ENERGIEPFLANZENANBAU UND BIODIVERSITÄT

## Landwirte ackern zur Förderung der Biodiversität im Münsterland

Gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten werden ökologisch wertvolle Maßnahmen im Westmünsterland erprobt, die in den Anbau von Energiepflanzen integrierbar sind und gleichzeitig die Biodiversität fördern.



contracts2.0

### Zusammenfassung

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft setzt gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten ökologisch wertvolle Maßnahmen um, die in den Anbau von Energiepflanzen integrierbar, aus Biodiversitätsgründen wertvoll und aus landwirtschaftlicher Sicht zweckmäßig sind. Ziel des im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt durchgeführten Projektes ist die ökologische Aufwertung der Agrarlandschaft durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen im Energiepflanzenanbau. Dazu werden die Fruchtfolgen erweitert, vermehrt bestäuberfördernde Pflanzen eingesetzt und Bewirtschaftungsgänge auf dem Acker zeitlich verschoben. Ein begleitendes Monitoring untersucht den ökologischen Mehrwert der Maßnahmen.

#### Ziele

Das übergeordnete Ziel ist die Sicherung und Förderung von Ökosystemleistungen durch:

- Erhalt und Förderung von Lebensräumen für wildlebende Tier- und Pflanzenarten, insbesondere für Insekten, Singvögel, Kleinsäuger und Ackerwildkräuter
- Erhöhung der Strukturvielfalt
- Schutz von natürlichen Ressourcen
- Aufwertung des Landschaftsbildes
- Erzeugung von Bioenergie



© Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

#### Ausgangssituation

Der Anbau nachwachsender Rohstoffe zur Erzeugung von Bioenergie ist eine von vielen Anforderungen, die an den ländlichen Raum gestellt werden. Er dient auch dem Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln, ist Lebensraum für viele wildlebende Tier- und Pflanzenarten und nicht zuletzt auch Erholungsraum für uns Menschen. Gleichzeitig schrumpft die landwirtschaftliche Nutzfläche z.B. durch den Bau von Straßen und Häusern. Daraus ergibt sich ein stetig wachsender Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen, die all diese Funktionen auf immer weniger Raum erfüllen sollen bzw. müssen. Im Rahmen des Projektes werden deshalb gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten Maßnahmen umgesetzt, mit denen möglichst viele Funktionen auf einer Fläche vereint werden. Das Projektgebiet liegt im Westmünsterland, einer Region, in der der Nutzungsdruck besonders stark zu spüren ist.

#### Ergebnisorientierung

Weiterentwicklung der Maßnahmen unter Berücksichtigung der Praxiserfahrungen und der Monitoringergebnisse



#### Umweltaspekte

##### Ökosystemleistungen

Förderung der Biodiversität



Ressourcenschutz:

Gewässerschutz



Erosions- und Bodenschutz



#### Weitere öffentliche Güter

Erzeugung von Biogas (Klimaschutz)



Aufwertung des Landschaftsbildes



Steigerung des Erholungswertes



#### Lage

#### Nordrhein-Westfalen



Das Projekt wird im Westmünsterland in zwei definierten Projektgebieten mit einer Gesamtgröße von ca. 100 Quadratkilometern durchgeführt.

## Vertrag

Schriftliche Verträge zwischen einem Flächenbewirtschafter (Eigentümer oder Pächter) und der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft



### Vertragslaufzeit:

Variiert je nach Maßnahme: einjährig, überjährig oder dreijährig und ggf. mit Option zur Verlängerung

### Zahlung:

Nach erfolgreicher Umsetzung der Maßnahme, meist am Ende des Kalenderjahres

## Projektfinanzierung



Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, der Landwirtschaftlichen Rentenbank sowie Eigenmitteln der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

## Projektlaufzeit

**Start:** 17.04.2015

**Ende:** läuft (Finanzierung bis 31.03.2021 gesichert)

## Fakten

**Teilnahme:** Grundsätzlich können alle Landwirtinnen und Landwirte, die Flächen innerhalb des Projektgebietes bewirtschaften, am Projekt teilnehmen. Das Interesse an einer Teilnahme und die Akzeptanz für die angebotenen Maßnahmen nehmen im Verlauf des Projektes stetig zu. Während in 2016 auf einer Fläche von 21 Hektar Maßnahmen umgesetzt wurden, waren es im Jahr 2019 insgesamt 67 Hektar. Bisher nahmen bzw. nehmen insgesamt 35 Landwirtinnen und Landwirte am Projekt teil (Stand Februar 2020).

**Maßnahmen:** Besonders wichtig ist eine praktikable Integration in den landwirtschaftlichen Betriebsablauf. Daher entwickelt die Stiftung gemeinsam mit den Teilnehmenden vor Ort die Maßnahmen weiter, wodurch deren Akzeptanz gesteigert wird. Letzteres ist eine wichtige Voraussetzung für die langfristige Umsetzung der Maßnahmen und damit für den nachhaltigen Erfolg des Projektes.

Eine Übersicht der produktionsintegrierten Maßnahmen, die sich zum Teil in Untervarianten aufgliedern, ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

| Maßnahmen   | Beschreibung  |
|---|---|
| Blühstreifen oder -flächen  | <ul style="list-style-type: none"><li>Anbau einjähriger oder mehrjähriger Blümmischungen mit Verwendungsmöglichkeit zur Biogaserzeugung</li><li>Anbau einer mehrjährigen niederwüchsigen Blümmischung ohne Nutzung; 41 Arten: 60 % Kulturpflanzen und 40 % Wildpflanzen (Regio-Saatgut)</li></ul>                         |
| Extensiver Getreideanbau mit einer um 25 % reduzierten Aussaatmenge | <ul style="list-style-type: none"><li>Mit Ernte des Körnergetreides</li><li>Mit Dünge- und Ernteverzicht</li></ul>  |
| Getreidegemenge (Getreide mit Wild- und Kulturpflanzen)             | <ul style="list-style-type: none"><li>Ernte als Ganzpflanze zur Biogaserzeugung</li><li>Wintergetreidegemenge im normalen oder doppelten Saatreihenabstand</li><li>Sommergetreidegemenge mit Aussaat ab 1. Juli</li></ul>   |
| Strip Till mit bearbeitungsfreier Schonzeit (22. März – 15. Mai)    | <ul style="list-style-type: none"><li>Streifenweise Lockerung des Bodens</li><li>Injektion der Gülle/Gärreste exakt unter die Maisreihen in den Boden</li><li>Keine Bearbeitung des übrigen Bodens</li><li>Mit anderen Maßnahmen, wie Stangenbohnen-Mais-Gemenge, kombinierbar und für Biogasproduktion nutzbar</li></ul> |
| Stangenbohnen-Mais-Gemenge  | <ul style="list-style-type: none"><li>Stangenbohnen nutzen den Mais als Rankhilfe</li><li>Zur Erzeugung von Biogas, eine Futternutzung wird zurzeit erprobt</li></ul>   |
| Maisanbau mit Klee gras-Untersaat                                   | <ul style="list-style-type: none"><li>Überjähriges Klee gras verbleibt nach der Maisernte auf der Fläche</li><li>Ernte im 2. Standjahr ab 15. Juni</li></ul>  |

### Grundsätzlich gelten für alle Maßnahmen folgende Bestimmungen:

- Auswahl naturschutzfachlich und pflanzenbaulich geeigneter Standorte durch die Stiftung in Abstimmung mit den Bewirtschaftern
- Anlage flächig oder als Streifen
- i. d. R. kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- Wirtschaftsdünger bis zu einer Höchstmenge von 80 kg N/ha
- Kein Einsatz von Mineraldünger
- Saatgut wird kostenlos zur Verfügung gestellt
- Die Mitwirkung der Landwirte wird entsprechend dem Deckungsbeitrag im Vergleich zu Silomais honoriert



© C. Baum



© C. Baum

**Kontrolle:**

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft kontrolliert regelmäßig die Projektflächen hinsichtlich der vertragsgemäßen Umsetzung und begutachtet den Zustand und die Funktionalität der Maßnahmen.

**Weitere Beteiligte:**

Das Projekt ist eins von fünf Teilprojekten des Verbundprojekts „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“, welches vom Deutschen Bauernverband koordiniert wird. Im Rahmen des Verbundprojekts begleitet und evaluiert das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e. V. (ZALF) das Projekt auf wissenschaftlicher Basis.

Durch die Zusammenarbeit mit Fachexpertinnen und Fachexperten aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz und Verwaltung wird das Projekt stetig weiterentwickelt. Zudem fungieren lokale Verbände und weitere Institutionen als Multiplikatoren und tragen maßgeblich zum Erfolg des Projektes bei.

**Vorläufige Ergebnisse in den Jahren 2017 und 2018:**

Bei der Winterkartierung von rastenden und überwinternden Vögeln auf über- und mehrjährigen Maßnahmenflächen wurden die höchsten Arten- und Individuenzahlen im Extensivgetreide mit Ernteverzicht erfasst. Dort wurden besonders viele Goldammern, Bluthänflinge und Finkenschwärme kartiert. Im Vergleich zu konventionell bewirtschaftetem Wintergetreide verzeichneten auch die mehrjährigen Blühflächen erheblich mehr Arten und Individuen.

Bei der Gruppe der Insekten wurden mit Abstand die höchsten Artenzahlen und Abundanzen in den Blühflächen und -streifen erfasst. Das Arteninventar setzt sich überwiegend aus ubiquitären Arten zusammen, jedoch gibt es auch einige bemerkenswerte Artfunde wie zum Beispiel die in Nordrhein-Westfalen (NRW) vom Aussterben bedrohte Grabwespe *Tachysphex obscuripennis*. Bei den Tagfaltern ist besonders der Nachweis des Kurzschwänzigen Bläulings (*Cupido argiades*) hervorzuheben, wobei es sich um den nördlichsten Nachweis der Art für NRW handelt.



© H. Specht



© Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

**Rahmenbedingungen****Landschaft:**

Der Landschaftscharakter des Münsterlandes wird durch die intensive Landwirtschaft geprägt. Parkähnlich reihen sich landwirtschaftliche Felder, Weiden, Gehölze und Wasserschlösser aneinander. So etablierte sich der Begriff der Münsterländer Parklandschaft.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmende:**

- Einplanung von zusätzlichem finanziellen und zeitlichen Aufwand (z. B. für Pflegemaßnahmen)
- Misserfolg der Maßnahme (z. B. durch Wetterextreme, unerwünschte Beikräuter)
- Ertragseinbußen (durch reduzierte Düngung, Aufwuchs unerwünschter Beikräuter)
- Vorausschauende Planung bei mehrjähriger Vertragsbindung (z. B. Berücksichtigung der Laufzeit von Pachtverträgen, laufenden Flurbereinigungsverfahren)
- Förderrechtliche Rahmenbedingungen (z. B. m<sup>2</sup>-genaue Bildung von Teilschlägen)

**Monitoring**

Untersuchung folgender Taxa:

- Avifauna
- Tagfalter
- Schwebfliegen
- Wildbienen
- Wespen
- Ackerwildkräuter

Kartierung auf Projekt- und Referenzflächen

**Ansprechpartner**

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft  
Schorlemerstraße 11  
48143 Münster

info@kulturlandschaft.nrw

www.kulturlandschaft.nrw

www.  
lebendige-  
agrarlandschaften.de/  
energiepflanzenanbau- und-  
biodiversitaet/

## ERFOLGSEINSCHÄTZUNG



Die Maßnahmen finden zunehmend Zuspruch bei den Landwirtinnen und Landwirten und auch außerhalb der zwei definierten Projektgebiete gibt es ein wachsendes Interesse. Das Monitoring zeigt, dass die Maßnahmenflächen verstärkt von heimischen Tieren aufgesucht werden, insbesondere Vögel und Insekten profitieren davon. Ziel ist es, die produktionsintegrierten Maßnahmen effektiv und langfristig in der Fläche zu etablieren.

### Gründe für den Erfolg

- Stetige Anpassung und Weiterentwicklung der Maßnahmen
- Motivation der Teilnehmenden sowie weiterer Akteurinnen und Akteure durch positive Ergebnisse der Begleituntersuchungen
- Beratung und Unterstützung der Landwirtinnen und Landwirte durch die Stiftung
- Projektteilnehmende fungieren als Multiplikatoren innerhalb des landwirtschaftlichen Berufsstandes und auch darüber hinaus. Dies fördert die Akzeptanz der Maßnahmen.
- Zusätzliche Motivation durch Auszeichnung als UN-Dekade Projekt Biologische Vielfalt



### Stärken-Schwächen-Analyse



# STEILLAGENWEINBAU SCHAFFT VIELFALT – DAS MOSELPROJEKT

Gemeinsam mit Winzern werden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt im Steillagenweinbau und zum Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft entlang der Mosel entwickelt.



## Zusammenfassung

Das Moselprojekt basiert auf einer Initiative des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau e. V. in Zusammenarbeit mit lokalen Winzern. Winzer, die bereits erste Erfahrungen mit Spontanbegrünung hatten, waren als Motivatoren für Kollegen wichtig. In den vier Jahren seit Beginn der Umsetzung der Projektmaßnahmen in 2015 haben sich 35 Winzer an Biodiversität fördernde Maßnahmen beteiligt, hierzu gehören die Begrünung von Rebzwischenzeilen und Säumen und die Anlage floristischer und faunistischer Hotspots. Die Winzer erhalten eine finanzielle Entschädigung für die Verbreitung von Wildpflanzen in und entlang ihrer Weinberge. Auch Nutzungsaufgabe und Verbuschung bedrohen wärmeliebende Pflanzen und Tiere, darum werden zudem Maßnahmen zur Offenhaltung getestet. Durch eine intensive ökologische Begleitung durch beauftragte Naturschutzfachberater und eine individuelle Maßnahmenabstimmung werden die Naturschutzaspekte und die Produktionsziele bestmöglich aufeinander abgestimmt.

### Ziele

Im Vordergrund stehen der Erhalt und die Förderung der Biodiversität durch Winzer in bewirtschafteten Steil- und Steilstlagen durch:

- Aussäen von Wildpflanzen als Rebassenbegrünung oder in Saumstrukturen
- Anlage floristischer und faunistischer Hotspots
- durch Entbuschung von Brachflächen

sowie die Erhaltung des Landschaftsbildes des Moseltals.

### Ausgangssituation

Initiiert wurde das Projekt als Antwort auf den Verlust der für die Moselweinberge typischen Flora und Fauna und die Notwendigkeit spezifischer Schutzmaßnahmen, insbesondere für endemische Arten wie den Apollofalter.



## Fakten

**Teilnahme:** Es nehmen 35 Winzer mit ca. 25 Hektar teil. Auf ca. 14 ha erfolgt die Rebzwischenzeilen-Begrünung sowie kleinflächig die Saumbegrünung und auf gut 10 ha finden die Entbuschung und Offenhaltung von Rebbrachen statt (Stand März 2019).

**Weitere Beteiligte:** Bei der Entbuschung sind 3 Ortsgemeinden sowie eine Kirchengemeinde beteiligt. Hinzu kommen Ansprechpartner von 5 Vereinen („Local Heros“), die als Ansprechpartner vor Ort die Koordination und die Umsetzung der Maßnahmen auf Brachen maßgeblich unterstützen. Biologen übernehmen das Monitoring und Wissensaustausch erfolgt mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz (Steillagenzentrum Mosel). Das Moselprojekt ist Teilprojekt von „Lebendige Agrarlandschaften“ mit dem Deutschen Bauernverband in der Projektleitung.

### Ergebnisorientierung und Kooperation

Rebzwischenzeilenbegrünung und Säume



Entbuschung in Kooperation mit Vereinen



### Umweltaspekte

Biodiversität



Außerdem: Erosionsminderung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit



### Sonstige öffentliche Güter

Landschaftsbild



Erholungsnutzung



Vitalität und Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete



### LAGE

### Rheinland-Pfalz



Das Projektgebiet liegt in Rheinland-Pfalz entlang des Flusses Mosel. Berücksichtigung finden Weinberge und Weinbergsbrachen in Steil- und Steilstlage entlang der Mittel- und Untermosel mit hohem ökologischen Aufwertungspotenzial.

## Vertrag

Die mit den Winzern geschlossenen schriftlichen Verträge sind handlungsortorientiert, erlauben aber eine hohe Flexibilität bei der Bewirtschaftung.



Jeder Vertrag wird zunächst für eine Vegetationsperiode abgeschlossen (bis zum 31.12.) und kann bis Projektende verlängert werden.

**Bezahlung:** am Ende des Kalenderjahrs nach erfolgreichem Abschluss der vereinbarten Arbeiten.

### Projektfinanzierung:



BfN (Bundesamt für Naturschutz) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, der Landwirtschaftlichen Rentenbank sowie Eigenmittel des BWV Rheinland-Nassau e. V.



### Dauer der Teilnahme:

Maximal von 2015 bis Projektende

**Beginn:** 1. Mai 2015

**Ende:** läuft (Finanzierung bis 31.12.2020 gesichert)

## Ergebnisse

Auf den Monitoringflächen wurden nachgewiesen (2016/2018):

- 398 verschiedene Pflanzen
- 155 Wildbienenarten
- 49 tagaktive Falterarten
- 20 Heuschrecken
- 5 Reptilienarten

[www.lebendige-agrarlandschaften.de/moselprojekt/](http://www.lebendige-agrarlandschaften.de/moselprojekt/)

## Bewirtschaftungsauflagen:

**Zwischenzeilen- und Saumbegrünung:** Flächenbegutachtung und individuelle Abstimmung der genauen Maßnahmenumsetzung vor Vertragsabschluss; Saatgut wird gestellt, mit diesem wird jede zweite Zeile eingesät. Bei Pflegemaßnahmen im Weinberg gilt es bei Erhalt der Leistungsfähigkeit der Rebanlage den hohen ökologischen Wert zu fördern.

**Floristische Hotspots:** Samen-/Pflanzenvermehrung ausgewählter standorttypischer Wildpflanzen und Ausbringung in Steillagen bzw. Abgabe von Samen in mündlicher Absprache mit Winzern. Ein Nebeneffekt der 20 m<sup>2</sup> großen Fläche als „Setzkasten“ mit Beschilderung ist die Nutzung für Öffentlichkeitsarbeit.

**Entbuschung von Brachflächen:** Unter Einbindung von lokalen Vereinen erfolgte die Entbuschung und die Freistellung der auf diesen Flächen vorhandenen Trockenmauern (Flächen im Eigentum von Land, Kirche) unter Einsatz verschiedener Techniken: manuelle und maschinelle Bearbeitung und Beweidung. Mit den Flächeneigentümern werden individuelle Gestattungsverträge abgeschlossen.



© A. Buchsbaum-Sehn



© A. Buchsbaum-Sehn

**Kontrollen/Monitoring:** Die Verträge beinhalten ein Begehungsrecht zur Überprüfung der ordnungsgemäßen Durchführung der vereinbarten Maßnahmen sowie im Rahmen des Monitorings. Die Kontrolle erfolgt mindestens 1 x jährlich. Die für das Monitoring ausgewählten Flächen werden jeweils viermal im Jahr in der Vegetationsperiode begutachtet. Die Möglichkeit, die heimische Flora und Fauna durch das Monitoring selbst auch besser kennenzulernen, wird von einigen Winzern gerne genutzt. Die Kartierung von seltenen Pflanzen und Tieren oder hohen Individuenzahlen erfüllt die teilnehmenden Winzer mit Stolz.

**Teilnahmebedingungen:** Die Verträge sind mit einzelnen Winzern abgeschlossen, bei der Entbuschung gibt es je zwei Verträge, einmal mit den Flächeneigentümern und einmal mit dem für die Durchführung beauftragten Verein oder Unternehmen.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Bei zu dominanten Wildpflanzen ist es erforderlich, diese rechtzeitig zu schröpfen, sodass sie nicht zur Selbstaussaat kommen können oder in die Rebstöcke wachsen. Insgesamt erfordert ein mit Wildpflanzen begrünter Weinberg erhöhte Aufmerksamkeit. Dafür ist der Boden ganzjährig bedeckt, was die Erosionsgefahr deutlich reduziert. Aus den Saatmischungen haben sich je nach Standort, Zeitpunkt der Aussaat etwa die Hälfte der im Saatgut vorhandenen Pflanzenarten erfolgreich etabliert. Aufgrund der Frühjahrs-trockenheit in 2017 musste auf einigen Flächen die Aussaat im Folgejahr wiederholt werden.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Die im Rahmen des Moselprojektes mit Winzern abgeschlossenen Verträge satteln auf dem ELER-EULLE Programm „Umweltschonende Bewirtschaftung der Steil- und Steilstlagenflächen“ auf. Die darin festgelegten Auflagen sind von den teilnehmenden Winzern zu beachten. Die Zeilenbegrünung und Saumbegrünung können sowohl auf Eigentums- als auch auf Pachtflächen durchgeführt werden. Für Pachtflächen garantieren die teilnehmenden Winzer, dass sie das Nutzungsrecht haben.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Das Moseltal ist durch den sich durch die Landschaft mäandrierenden Fluss, der sich zum Teil tief in die Landschaft eingeschnitten hat, geprägt. Die oft als Weinterrassen angelegten Hänge prägen das Landschaftsbild. Das Klima im Moseltal und an den Hängen ist mild, sonnenreich und durch warme, in letzter Zeit auch heiße, trockene Sommer und gemäßigte, feuchte Winter geprägt.

**Produktionssystem/Betriebsstruktur:** Im Zentrum steht der Weinbau in Steil- und Steilstlagen im Moseltal; aufgrund der erschwerten Bewirtschaftungsbedingung durch die Hanglage, die viel Handarbeit erfordert, sind die Betriebsflächen der Winzer begrenzt, insbesondere bei Steilstlagen. Insgesamt gibt es 5.200 ha Steillage in Rheinland-Pfalz.

## ERFOLG



Alle drei Maßnahmen wurden gut angenommen. Erste Ergebnisse des Monitorings dokumentieren die positive Wirkung auf Flora und Fauna der Maßnahmen. Die Maßmannachfrage vonseiten der Winzer übersteigt das durch die Projektmittel begrenzte Maßnahmenangebot. Es kam zu einer Knappheit beim Saatgut, da ausschließlich regional vermehrtes Saatgut verwendet wird, und der Sommer 2018 auch bei den Vermehrungsbetrieben zu Mindererträgen führte. Die Projekterfahrungen sollen für eine Förderung im Rahmen der Agrarumweltprogramme genutzt werden, um die Biodiversität zu fördern und eine nachhaltige Bewirtschaftung der das Landschaftsbild prägende Weinberge entlang der Mosel sicherzustellen.

## Gründe für den Erfolg

- Die Winzer machen Vorschläge bezüglich der Flächen und möglicher Maßnahmen. Die genauen vertraglichen Vereinbarungen werden dann individuell ausgehandelt.
- Den Winzern wird das Regio-Saatgut kostenlos gestellt, mit 24 Wildpflanzen für die Zwischenzeilen und 15 für die Säume.
- Da nur in jeder zweiten Rebgarbe Wildpflanzen ausgesät werden, ist eine wirtschaftliche Weinbaunutzung weiterhin uneingeschränkt möglich.



## Stärken-Schwächen-Analyse



# LANDWIRTSCHAFT FÜR ARTENVIELFALT

Die Initiative Landwirtschaft für Artenvielfalt richtet sich an ökologisch wirtschaftende Betriebe. Die Betriebe wählen betriebsindividuell Maßnahmen zur Förderung wild lebender Tiere und Pflanzen. Eine Naturschutz Zertifizierung erlaubt die Vermarktung ausgewählter Produkte im Premium-Ökosegment.



## Wertschöpfungskette

Ökolandwirt – Ökoanbauverband – Einzelhandel – Konsument



## Ergebnisorientiert

Punktesystem für Naturschutzleistungen



## Umweltaspekte

Biodiversität



## Sonstige öffentliche Güter

Produktqualität



Vitalität und Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete



## Lage

### Nordosten Deutschlands



Das Projektkerngebiet liegt im Nordosten Deutschlands mit Schwerpunkt in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Seit 2018 auch Teilnahme von Betrieben aus anderen Regionen Deutschlands.

## Zusammenfassung

Die Initiative „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ will die Vielfalt der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten in landwirtschaftlich geprägten Lebensräumen erhöhen. Unter Beteiligung der Wertschöpfungskette wird ein neuartiger Ansatz verfolgt, der Landwirten eine große Flexibilität bei der Maßnahmenwahl erlaubt. 2012 haben Landwirte und der ökologische Anbauverband Biopark gemeinsam mit dem WWF Deutschland die Initiative in Mecklenburg-Vorpommern gestartet mit maßgeblicher Beteiligung des Einzelhändlers EDEKA Nord und des ZALF. Es wurde eine Naturschutz Zertifizierung entwickelt, die über die Anforderungen der Ökolandbau Zertifizierung hinausgeht. Diese basiert auf einem Punktesystem mit einer breiten Palette von über 100 wählbaren Maßnahmen und ausgewählten Zielarten. Die teilnehmenden Landwirte entscheiden zusammen mit der Naturschutzberatung, welche der Einzelmaßnahmen sie am besten in ihre landwirtschaftliche Produktion integrieren können und welche am geeignetsten sind. Der gesamte Betrieb mit all seinen Flächen sowie die angrenzenden Landschaftselemente sind anrechenbar. Wird eine Mindestpunktzahl pro Hektar erreicht, erhält der Ökolandwirt einen Preiszuschlag für ausgewählte Produkte (v. a. Fleisch- und Wurstwaren). Durch den Verkauf des so erzeugten Fleisches als speziell gekennzeichnetes Premiumprodukt wird der Landwirt für seine Naturschutzbemühungen honoriert. Mit jedem Einkauf der „Landwirtschaft für Artenvielfalt“-Produkte fördert der Konsument aktiv die Artenvielfalt.

### Ziele

- Erhöhung der Vielfalt von wildlebenden Tier- und Pflanzenarten
- Etablierung eines Naturschutz Zertifikats für Betriebe des Ökolandbaus
- Verbesserung der Vermarktungschancen (u. a. Bio-Premierindfleisch)

### Ausgangssituation

Anlass für dieses Projekt ist der zu beobachtende Rückgang der biologischen Vielfalt in Feld und Flur. Grundsätzlich bietet der Ökolandbau gute Voraussetzungen für eine hohe Artenvielfalt wild lebender Tier- und Pflanzenarten. Der steigende ökonomische Druck trägt jedoch auch im Ökolandbau zur Intensivierung bei, mit negativen Effekten auf die Artenvielfalt.



© F. Gottwald

## Fakten

**Teilnahme:** 72 Landwirte, die Ökoanbauverbände BIOPARK und Bioland, der Einzelhandel, zunächst EDEKA Nord, jetzt außerdem EDEKA Südwest. Die Ökolandwirte bewirtschaften insgesamt rund 39.000 Hektar, 60 % davon sind Grünland (Stand November 2019).

**Weitere Beteiligte:** WWF Deutschland mit der Projektleitung; wissenschaftliche Begleitung durch das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.

## Teilnahme des Ökolandwirts am Naturschutzmodul:

1. **Beratung:** Der naturschutzfachliche Berater macht sich ein Bild vom Betrieb, der bisherigen Naturschutzleistungen und den vorkommenden Arten. Er bespricht mit dem Ökolandwirt, welche Maßnahmen auf welchen Flächen geeignet sind. Bestehende Defizite werden diskutiert und Lösungen erarbeitet.
2. **Leistungskatalog:** Landwirt kann aus über 100 Maßnahmenvarianten für Ackerland, Grünland, Landschaftselemente und Hofstelle wählen. Ein Punktesystem zeigt an, wie effektiv die jeweilige Maßnahme die Leitarten und ihre Lebensräume schützt und fördert.
3. **Umsetzung:** Der Ökolandwirt setzt die Maßnahmen auf seinem Betrieb um. Es erfolgt eine fortlaufende Optimierung der Maßnahmen und Bewirtschaftungsverfahren.



**Kontrollen/Monitoring:** Die teilnehmenden Betriebe werden im Rahmen der obligatorischen Ökokontrollen überprüft, ob sie die Naturschutzmaßnahmen auf ihrem Betrieb erfolgreich umsetzen und die Mindestpunktzahl erreichen. Es laufen Monitoring- und Evaluierungsprogramme für die Ackerwildkrautflora, Braunkehlchen, Feldlerchen, Tagfalter, Amphibien und die Vegetation im Grünland. Auf ausgewählten Betrieben wird untersucht, ob die Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben.

**Teilnahmebedingungen:** Die teilnehmenden Betriebe müssen nach einer eingehenden Naturschutzberatung durch Naturschutzberater Maßnahmen so wählen, dass sie eine Mindestpunktzahl auf gesamtbetrieblicher Ebene erreichen. Die aus den teilnehmenden Betrieben stammenden Produkte (Rind-, Schwein-, Lammfleisch und Kartoffeln) können dann als Premiware vermarktet werden. Sie sind mit dem Ökosiegel sowie dem WWF-Logo und dem Logo „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ gekennzeichnet. Teilnahmeberechtigt sind alle Ökobetriebe, die einem Ökoverband angehören.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Die Mindestpunktzahl muss jährlich durch Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen erreicht werden, um vom Preisaufschlag profitieren zu können. EDEKA garantiert im Gegenzug konstant verlässliche Preise für Produkte, die unter dem Label „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ verkauft werden.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Die teilnehmenden Landwirte erhalten die EU-kofinanzierte Ökolandbauförderung.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Mecklenburg-Vorpommern (M-V), wo sich das Projektkerngebiet befindet, liegt im Nordosten Deutschlands. Das Klima ist kühlgemäßigt und im Küstenbereich durch den maritimen Einfluss der Ostsee geprägt. Die Landschaft ist Ergebnis der letzten Eiszeit. Der jährliche Niederschlag liegt bei rund 600 mm. Es ist das am dünnsten besiedelte deutsche Bundesland. Das wasserreiche Land hat drei Nationalparks und zahlreiche Naturschutzgebiete, zusammen umfassen sie 6.2 % der Landesfläche. Die Landnutzung ist durch eine großflächige Bewirtschaftungsweise geprägt. Es dominiert die Ackernutzung, nur knapp 20 % der Landwirtschaftsfläche ist Grünland.

**Produktionssystem/Betriebsstruktur:** Die Initiative zielt auf den Ökolandbau. Der ökologische Landbau erfolgt in M-V auf 12,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Damit gehört M-V zum Spitzenreiter in Deutschland. Öko-Betriebe wirtschafteten zumeist auf Standorten mit geringerer Bodenqualität, sind wesentlich Grünland reicher und weisen einen hohen Anteil extensiver Tierhaltung auf. Die einzelnen teilnehmenden Betriebe unterscheiden sich in Bezug auf Standort, Betriebsstruktur und Produktionsverfahren.

## Vertrag

Mündliche Vereinbarung zwischen Ökoanbauverband und dem teilnehmenden Betrieb (Einbeziehung eines Naturschutzberaters)

Abnahmegarantie für bestimmte Produkte, schriftlich



### Bezahlung:

Aufpreis über die EDEKA Vermarktung, kostenlose Naturschutzberatung

### Projektfinanzierung:

Modellprojekt im Rahmen des Partnerschaftsvertrages von WWF Deutschland und der EDEKA Zentrale

### Dauer der Teilnahme:

Für Landwirte ohne Enddatum

**Beginn:** 2012

**Ende:** läuft (soll langfristig weiterlaufen)

**Projektförderung endet:**

31.05.2022

## Naturschutz-Zertifizierung

- Ökobetrieb
- Katalog mit Naturschutzmaßnahmen zur Auswahl
- Zertifizierung bei Erreichen einer Mindestpunktzahl für Gesamtbetrieb
- Berücksichtigung von Hofstelle, Acker- und Grünland sowie Landschaftselementen

[www.landwirtschaft-artenvielfalt.de](http://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de)



## ERFOLG



Die Initiative Landwirtschaft für Artenvielfalt zeigt wie ökologisch wirtschaftende Betriebe erfolgreich Naturschutz im Betrieb umsetzen können. Das Naturschutzmodul zur Honorierung der Naturschutzleistungen hat sich bewährt. Dies zeigt sich auch in der Zahl der Teilnehmer, die sich seit Beginn der Initiative 2012 fast verfünffacht hat. Eine Übertragbarkeit in andere Regionen konnte durch Ausweitung der Initiative demonstriert werden. Das ökologische Monitoring zeigt bei ausgewählten Leitarten deutliche Erfolge, so konnten z.B. die Bruterfolge beim Braunkehlchen deutlich gesteigert werden.

## Gründe für den Erfolg

- Enge Zusammenarbeit zwischen Naturschutzberatern und Ökolandwirten
- Naturschutzmaßnahmen können in Produktion integriert werden
- Kunde erkennt die Artenschutzprodukte am Projektlogo auf der Verpackung
- Alle beteiligten Betriebe können über die Produktkennzeichnung (Tracking Code) auf der EDEKA- und Projekthomepage gefunden werden



## Stärken-Schwächen-Analyse



# GREIFSWALDER AGRARINITIATIVE



Institutionelle Landeigentümer und deren Pächter kooperieren in der Region Greifswald, um eine nachhaltige Landwirtschaft zum Schutz von Umwelt und Natur zu etablieren. Der Greifswalder Ansatz lautet: kooperativ – wissensbasiert – wertorientiert – landschaftsbezogen.

## Zusammenfassung

Hauptakteure sind die institutionellen Landeigentümer der Region Greifswald und deren landwirtschaftliche Pächter. Gemeinsam soll die Landnutzung so gestaltet werden, dass ökologische, ökonomische und soziale Anforderungen dauerhaft erfüllt werden können. Die Michael Succow Stiftung hat den Zusammenschluss zur „Greifswalder Agrarinitiative“ (GAI) angeregt und bis Juni 2019 koordiniert. Nach Projektende hat sie eine Überführung in einen Verein gleichen Namens unterstützt, um den kooperativen Ansatz zu verstetigen. Die bisherige Praxis der Vergabe von Pachtflächen wurde grundlegend geändert. Ein transparentes Vergabeverfahren unter Berücksichtigung von ökologischen Kriterien hat die Pachtpreishöhe als bisheriges Hauptkriterium bei der Vergabe abgelöst. Die Landbewirtschafter erhalten in Form von Beratung Unterstützung zur Integration von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen. Bei Neu- oder Wiederverpachtung werden Kooperationsvereinbarungen zwischen Landwirten und institutionellen Landeigentümern abgeschlossen.

### Ziele

- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins für die natürlichen Ressourcen bei den Pächtern und Eigentümern
- Verbesserung der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion
- Erhalt und Förderung der Biodiversität
- Stärkere Berücksichtigung der Erfordernisse des Klimaschutzes und der Gewässerschonung

Um dies zu erreichen, sind die institutionellen Landeigentümer mit ihren Pächtern in einen Dialog getreten.

### Ausgangssituation

Die GAI ist auf die Landschaft rund um die Universitäts- und Hansestadt Greifswald fokussiert. Die dortige Landwirtschaft ist geprägt von großen Schlägen und einer intensiven Bewirtschaftung, ein Großteil davon sind Pachtflächen. Die intensive Nutzung wirkt sich negativ auf die Ackerböden und benachbarten Ökosysteme aus.



## Fakten

**Teilnahme:** 54 Landwirtschaftsbetriebe (überwiegend Marktfruchtbetriebe) pachten insgesamt rund 10.000 ha landwirtschaftliche Fläche von den institutionellen Landeigentümern. Die an der GAI teilnehmenden Landeigentümer sind die Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Universität Greifswald, Peter-Warschow Sammelstiftung und evangelische Domgemeinde St. Nikolai. Überwiegend wird konventionell bewirtschaftet, nur ein kleiner Teil der Fläche von Ökobetrieben.

**Weitere Beteiligte:** Projektleitung durch die Michael Succow Stiftung bis Juli 2019, Unterstützung und Projektbegleitung durch Wissenschaftler der Universität Greifswald und unabhängige, externe Experten.

### Pachtvertrag mit Umweltauflagen

Institutionelle Landeigentümer (Stadt, Universität, Kirche) – private Pächter und Bewirtschafter



### Umweltaspekte

Biodiversität



Außerdem:

Boden



Gewässerschutz



Klimaschutz



### Sonstige öffentliche Güter

Verbesserung der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit der Landnutzung

### Lage

### Mecklenburg-Vorpommern



Das Projektgebiet erstreckt sich 20 km um die Stadt Greifswald im Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern.

## Vertrag

Ergänzend zum Pachtvertrag erfolgt eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen Pächter (ldw. Betrieb) und institutionellen Verpächter



### Bezahlung:

Pachtverträge mit angepassten Pachtentgelten, in Zukunft ergänzt durch Vereinsgelder (1 €/ha und Jahr, gezahlt von Eigentümern und Pächtern); ggf. Drittmittel

### Projektfinanzierung:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), institutionelle Landeigentümer

### Dauer der Teilnahme:

Während der gesamten Pachtdauer, also in der Regel 12 Jahre

**Beginn:** 2013

**Ende:** läuft (soll langfristig weiterlaufen)

### Projektförderung:

08.12.2015 bis 30.06.2019

## Erfolgreiche Kooperation?

- Freiwillige Zusammenarbeit der regionalen Akteure mit gemeinsamen Zielsetzung, „freiwillig verbindlich“
- Dialogforen zum fachlichen Austausch auf einer Augenhöhe
- Erfolgreiche Kooperation setzt Vertrauen, Kontinuität und Ernsthaftigkeit voraus

[www.greifswalder-agrarinitiative.de/](http://www.greifswalder-agrarinitiative.de/)

## Bewirtschaftungsauflagen:

Der Kooperationsansatz verfolgt die folgenden vier Grundprinzipien:

1. **Kooperativ:** Die Beteiligten arbeiten vertrauensvoll und eng zusammen
2. **Wissensbasiert:** Grundlage der Zusammenarbeit ist ein fachlicher Dialog auf der Grundlage des verfügbaren wissenschaftlichen und praktischen Wissens
3. **Wertorientiert:** Die Beteiligten handeln freiwillig auf Grundlage von Werten und Überzeugungen, ökonomische und ökologische Belange werden dabei ausgewogen berücksichtigt
4. **Landschaftsbezogen:** Die Maßnahmen mit dem Ziel der Förderung der Biodiversität berücksichtigen naturräumliche und standörtliche Gegebenheit



Die Ziele sind in Form von angestrebten Verbesserungen formuliert, allerdings ohne konkrete Zielwerte. Die Umsetzung von Maßnahmen soll auf die Möglichkeiten und Erfordernisse jedes einzelnen Betriebs zugeschnitten sein. Die Pächter profitieren von transparenten, an ökologische (und soziale) Kriterien gebundene Vergabekriterien und sind nicht mehr auf einen Überbietungswettbewerb bei der Pachtvergabe angewiesen.

**Kontrollen/Monitoring:** Durch den Berater wird eine landschaftsökologische Defizit-Analyse durchgeführt und es werden Empfehlungen zur Umsetzung von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen ausgesprochen. Die Pachtvergabe erfolgt nur bei Abschluss der Kooperationsvereinbarung. Eine Kontrolle erfolgt nicht systematisch, in Zukunft soll sie eine der Aufgaben des Vereins sein.

**Teilnahmebedingungen:** Pachtflächen werden an kooperationswillige landwirtschaftliche Betriebe vergeben, die sich bereit erklären, die gepachteten Flächen den Leitlinien und den Kooperationsvereinbarungen entsprechend zu bewirtschaften. Die zum Biodiversitätsschutz erarbeiteten Maßnahmenvorschläge stellen für die Kooperationspartner Handlungsempfehlungen dar. Eine Maßnahmenumsetzung erfolgt freiwillig und wird durch die Kooperationspartner unterstützt.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Zur Umsetzung praxistauglicher Maßnahmen werden Agrar-Umwelt- und Vertragsnaturschutzprogramme ebenso wie naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Umwelt genutzt. Damit besteht ein gewisses Finanzierungsrisiko bzw. ein Finanzierungsvorbehalt.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Konventionelle und ökologische Bewirtschaftung werden gleichrangig behandelt.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald liegt im Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern. Sie liegt an der Ostsee, im Norden von Greifswald liegen die Inseln Rügen und Usedom. Das Gebiet um Greifswald ist flach und liegt zumeist nicht höher als 20 m über dem Meeresspiegel.

**Produktionssystem/Betriebsstruktur:** Der Pachtflächenanteil für Landwirtschaftsflächen in Mecklenburg-Vorpommern liegt bei rund 80 %. Neben den Flächen im Eigentum der Institutionen gibt es noch zahlreiche private Landeigentümer, die ihr Land an Landwirte verpachten. 79 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Region um Greifswald werden als Acker genutzt. In der Region dominieren Betriebe mit einer Flächenausstattung von über 300 ha, knapp die Hälfte der Betriebe bewirtschaftet mehr als 500 ha. Die GAI zielt auf eine nachhaltige Landnutzung, auch wenn sich nur mehr oder weniger große Einzelflächen der teilnehmenden Betriebe im Eigentum der teilnehmenden Institutionen befinden.

## ERFOLG



Die nachhaltige Landwirtschaft konnte als gemeinsames Leitbild für die Vergabe von Pachtfläche in der Region um die Stadt Greifswald verankert werden. Über den Dialog ist es gelungen, zum zielführenden Handeln zu kommen. Alle drei institutionellen Landeigentümer (Stadt, Universität und Kirche) haben sich dazu verpflichtet, freiwillige Kooperationsvereinbarungen zur stärkeren Berücksichtigung von Umweltaspekten mit den Pächtern zu vereinbaren. Durch die Vereinsgründung ist eine Verstetigung des Prozesses über die Projektlaufzeit hinaus gelungen.

## Gründe für den Erfolg

- Landschaftsbezogener Ansatz stellt das Landeigentum und die Landwirtschaft in einen räumlichen Kontext, der über Betriebs- und Eigentumsgrenzen hinausgeht und ermöglicht so anspruchsvollere Maßnahmen
- Enge Einbindung der demokratisch gewählten Gremien der institutionellen Landeigentümer in den Kooperationsprozess und die Entwicklung der Vergabekriterien für die Pachtflächen
- Prozess wurde wissenschaftlich begleitet und ergebnisoffen evaluiert.



Temporäres Kleingewässer (Soll) in Weizenfeld

## Stärken-Schwächen-Analyse



# AGRARÖKOLOGISCHE ENTWICKLUNGSPFADE IM ACKERBAU

Gemeinsam mit Mitgliedern einer lokalen Multiakteursplattform werden geeignete Strategien und Anreizmechanismen mit Schwerpunkt auf ergebnisorientierten Ansätzen entwickelt. Zur Bewertung der aktuellen Situation in Ackerbaubetrieben in Niedersachsen in den Bereichen Umwelt, Ökonomie und Soziales werden partizipative Entscheidungshilfen genutzt. Die Ergebnisse liefern Ansatzpunkte für agrarökologische Verbesserungen.



## Kooperation und Ergebnisorientierung

Vorbereitung eines ergebnisorientierten Ansatzes auf Grundlage einer Nachhaltigkeitsbewertung in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren zur Verbesserung von Biodiversität und Wasserqualität.



## Umweltaspekte

Biodiversität



Wasserqualität



sowie ökologische Nachhaltigkeit im Allgemeinen

## Sonstige öffentliche Güter

Vitalität und Lebensfähigkeit in ländlichen Räumen



## Lage

## Niedersachsen



Die Fallstudienregion ist der Landkreis Nienburg in Niedersachsen, der von intensivem Ackerbau und einem hohen Pachtanteil gekennzeichnet ist.

## Zusammenfassung

In intensiven Ackerbauregionen wie dem Landkreis Nienburg ist die Nachfrage nach heutigen Agrarumweltmaßnahmen gering und deren Umweltleistung unbefriedigend. Neun Ackerbaubetriebe wurden mithilfe von den drei Instrumenten SMART, Cool Farm Tool und COMPAS als partizipative Entscheidungshilfen bewertet, um Nachhaltigkeitsaspekte und Hemmnisse für die Umsetzung von agrarökologischen Ansätzen besser zu verstehen. Es wurde eine Multiakteursplattform (MAP) gegründet, um Entwicklungspfade für agrarökologische Verbesserungen zu identifizieren und um von der Praxis verifizierte Strategien und Anreizmechanismen zu ihrer Förderung zu entwickeln. Auf experimenteller Basis sollen ergebnisorientierte Ansätze entwickelt werden, um Biodiversität in der Agrarlandschaft und Wasserschutz zu fördern (dieses Beispiel ist Teil der deutschen Fallstudie im Rahmen des Horizont 2020-Projektes UNISECO).

### Ziele

Eine lokale Multiakteursplattform (MAP) wurde gegründet um:

- das Verständnis für hemmende und fördernde Faktoren einer agrarökologischen Umstellung zu verbessern
- gemeinsam neue und effektive Marktmechanismen und Politikinstrumente zu entwickeln, um die Nachhaltigkeit von intensiven Ackerbausystemen zu verbessern
- ergebnisorientierte agrarökologische Praktiken zu entwerfen, die es ermöglichen, die Biodiversität sowie die Wasserqualität zu verbessern bei möglichst geringen negativen wirtschaftlichen Auswirkungen

### Ausgangssituation

Im Landkreis Nienburg (Weser) in Niedersachsen ist der Umweltdruck insgesamt hoch, mit negativen Auswirkungen insbesondere in den Bereichen Biodiversität und Wasser. Ackerbaubetriebe mit viel Pachtfläche und hoher Landnutzungsintensität prägen die Region. Es gibt nur sehr begrenzt Erfahrungen mit anspruchsvollen agrarökologischen Praktiken. Zwischenfrüchte werden im Rahmen des Greenings angebaut und einige Betriebe haben Blühstreifen oder extensive Ackerrandstreifen.



## Fakten

**Teilnahme:** Neun Ackerbaubetriebe mit durchschnittlich 140 ha (einige in Verbindung mit der Haltung von einigen Schweinen). Rund 70 % der bewirtschafteten Fläche sind gepachtet, in vielen Fällen mit kurzer Pachtdauer.

**Weitere Beteiligte:** Akteure der Wertschöpfungskette, Berater, Vertreter von NGOs sowie von lokalen und regionalen Verwaltungen. Das Thünen-Institut für Betriebswirtschaft koordiniert das UNISECO Projekt. Es leitet diese Fallstudie und wird dabei von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen unterstützt.

## Die partizipativen Entscheidungshilfen:

### SMART Farm Tool:

- Multidimensionales Nachhaltigkeitsinstrument, um die ökologische Integrität, wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit, verantwortungsvolle Führung und soziales Wohlbefinden zu bewerten
- Erlaubt die Bewertung von sehr unterschiedlichen landwirtschaftlichen Betrieben und deren Vergleich durch standardisierte Datenerfassung
- Erlaubt Betrachtung von Zielkonflikten und Synergien zwischen Nachhaltigkeitsaspekten
- Erlaubt Betrachtung von Zielkonflikten und Synergien zwischen Nachhaltigkeitsaspekten

### Cool Farm Tool:

- Ein webbasiertes Entscheidungshilfe-Instrument, um die Umweltwirkung der Lebensmittelproduktion abzuschätzen
- In der Anfangsphase ausschließlich ein Treibhausgasemissionsrechner, um Landwirten Möglichkeiten zur Emissionsreduzierung durch Bewirtschaftungsänderungen zu geben
- Beinhaltet mittlerweile auch ein Wasser- und ein Biodiversitätsmodul



**Kontrolle/Monitoring:** Es gibt keine Kontrollen. Es werden jedoch die landwirtschaftlichen Aktivitäten vor Ort abgefragt. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit der Düngung, dem Pflanzenschutz und dem Bodenschutz. Betrachtet werden z. B. Nutzung von Präzisionstechnik, Zwischenfrüchte, Blüh-, Ackerrandstreifen, Bodenbearbeitung oder Anbaudiversifizierung. Es erfolgt die detaillierte Dokumentation eines repräsentativen Schrages für jede Kultur einschließlich der mengenmäßigen Erfassung von Pflanzenschutz und Düngung für alle untersuchten Betriebe.

**Kriterien für die Betriebsauswahl:** Der Schwerpunkt liegt auf spezialisierten Ackerbaubetrieben mit 100 bis 200 ha (einige davon mit geringfügiger Schweinehaltung). Die Hälfte der Landwirte nimmt an keinerlei Agrarumweltmaßnahmen teil, die andere Hälfte setzt einige agrarökologische Maßnahmen wie Blühstreifen oder reduzierte Bodenbearbeitung um.

**Risiken/Unsicherheiten:** Eine Unsicherheit war der Zeitbedarf für die Durchführung der Interviews im Rahmen der Nachhaltigkeitsuntersuchung und für die Teilnahme an der MAP. Die ergebnisorientierten Ansätze müssen noch entwickelt werden, sodass die teilnehmenden Landwirte nicht sicher sind, ob sie davon profitieren können.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Einige Landwirte haben Erfahrung mit Wasserschutz- und Biodiversitätsmaßnahmen, die im Rahmen des niedersächsischen Programms für den Ländlichen Raum finanziert werden (in kleinem Umfang).

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Der Landkreis Nienburg (Weser) in Niedersachsen ist Bestandteil des norddeutschen Tieflands, das durch die Eiszeit geformt wurde und intensiv landwirtschaftlich genutzt wird. Das Klima ist maritim, mit milden Wintern und hohen Niederschlagsmengen. Die Weser fließt durch den Landkreis, der eine Fläche von rund 83.100 ha umfasst. Es werden 63 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt (davon 83 % ackerbaulich). Es gibt 1.500 Betriebe, davon bewirtschaften 560 Betriebe mehr als 50 ha.

**Betriebsstruktur:** Die Fallstudie hat den Ackerbau als Zielgruppe. Die Durchschnittsgröße der teilnehmenden Betriebe liegt bei 140 ha. Etwa 70 % ihrer landwirtschaftlichen Fläche ist gepachtet. Das Fallstudiengebiet grenzt an eine Region mit intensiver Tierhaltung, die gravierende Probleme im Nährstoffmanagement hat mit negativen Auswirkungen auf die Biodiversität und Wasserqualität. Die Preise für Landkauf und Pacht sind hoch. In der Fruchtfolge dominieren Getreide, Raps und Mais.

## Vertrag

Es werden keine Verträge unterzeichnet.

**Stattdessen:** Vorbereitung eines ergebnisorientierten Ansatzes in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort, um Biodiversität und Wasser zu schützen unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Nachhaltigkeitsuntersuchung.

### Bezahlung:

Die Landwirte erhalten keine Bezahlung für ihre Teilnahme.

### Projektfinanzierung:

EU Kommission (H2020 Projekt UNISECO – Finanzhilfevereinbarung Nr. 773901)

### Projektbeginn:

Mai 2018

### Projektende:

April 2021

### Dauer der Fallstudien-Aktivitäten:

Die Projektaktivitäten vor Ort wurden im Frühjahr 2019 begonnen und dauern bis zum Herbst 2020.

Die experimentelle Erprobung der ergebnisorientierten Ansätze wird über die Projektdauer hinaus erforscht werden.

## Agrarökologische Landwirtschaft

- Basiert auf der nachhaltigen Nutzung lokaler erneuerbarer Ressourcen
- Profitiert vom Know-how des Landwirts und seinen Interessen
- Nutzt Biodiversität auf intelligente Art und Weise zur Bereitstellung von Ökosystemleistungen und zur Stärkung der Resilienz
- Sucht nach Lösungen die gleichzeitig mehrfachen Nutzen bringen (ökologisch, ökonomisch, sozial), lokal bis global

[www.uniseco-project.eu](http://www.uniseco-project.eu)



## ERFOLG



Es konnte nachgewiesen werden, dass die partizipativen Bewertungsinstrumente einen Vergleich der Betriebe im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit erlauben. Auch konnten Ansatzpunkte für ökologische Verbesserungen identifiziert werden. Die Bereitschaft sich in der MAP zu engagieren, ist entscheidend für einen erfolgreichen zweiten Schritt, um gemeinsam geeignete agrarökologische Strategien unter Beachtung von örtlichen Gegebenheiten zu entwickeln. Inwieweit die Ergebnisse aus diesem partizipativen Prozess zur Entwicklung von ergebnisorientierten Ansätzen genutzt werden können und ob diese die Biodiversität und den Wasserschutz fördern können ohne der Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu schaden, wird sich in den anstehenden Aktivitäten zeigen.

## Gründe für den Erfolg

- Anerkennung der wichtigen Rolle der Landeigentümer für eine agrarökologische Entwicklung in Regionen mit hohem Anteil an Pachtland.
- Berücksichtigung der Betriebsauswertungen um herauszufinden, welche Möglichkeiten der Umweltverbesserungen es gibt.
- Engagement und Vielfalt der teilnehmenden Akteure erleichtern das gemeinsame Lernen und können die agrarökologische Entwicklung effektiv unterstützen.

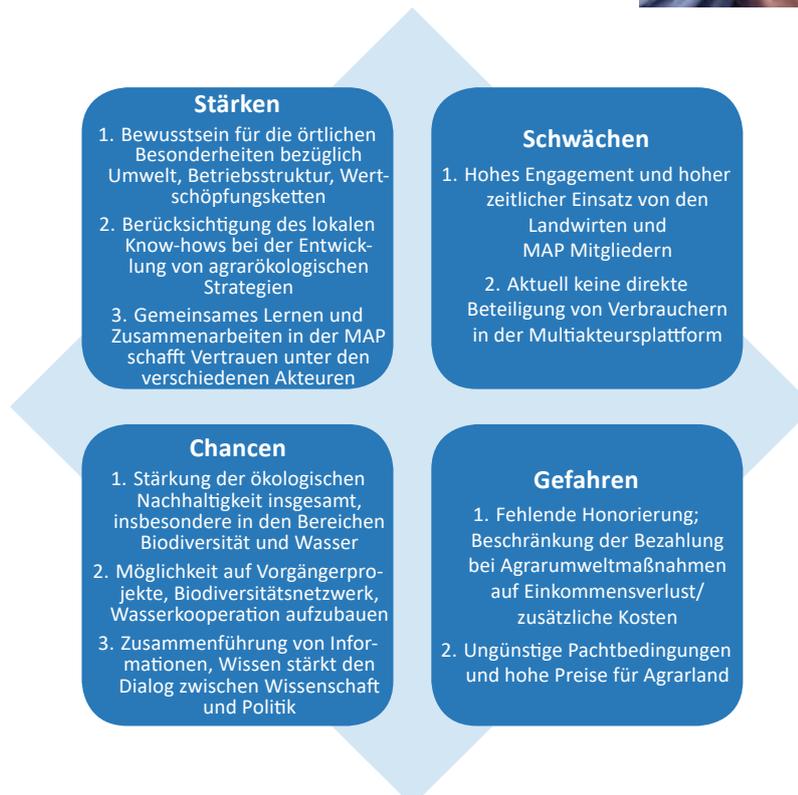


© J. Carolus



© J. Carolus

## Stärken-Schwächen-Analyse



# WASSERSCHUTZBROT

In der Initiative Wasserschutzbrot engagieren sich Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Weizenproduzenten bis zum Konsumenten. Durch reduzierte Stickstoffdüngung werden Nitrateinträge ins Grundwasser vermieden.



## Zusammenfassung

Die von der Regierung Unterfranken geleitete Initiative hat 2014 mit jeweils einem Wasserversorger, Landwirt, Mühle und Bäcker begonnen. In 2019 nahmen 32 Landwirte teil. Die Landwirte liefern den Weizen an Mühlen ab, die den Weizen separat zu Mehl für regionale Bäckereien weiterverarbeiten. Diese verkaufen die mit einem besonderen Label gekennzeichneten Backwaren. Teilnahmeberechtigt sind Landwirte mit Flächen im Wassereinzugsgebiet einer öffentlichen Trinkwasserversorgung und/oder in wasserwirtschaftlich sensiblen Gebieten. Sie verzichten beim Weizenanbau auf die aus Sicht des Grundwasserschutzes kritische Spätdüngung und garantieren, dass sie maximal 160 kg N/ha einsetzen. Hierdurch können Stickstoffüberschüsse im Boden deutlich verringert und Einträge ins Grundwasser vermieden werden. Der so produzierte Weizen ausgewählter Sorten hat trotz eines geringeren Proteingehaltes von 11 bis 11,5 % anstelle von 13 % gute Backeigenschaften. Zur Initiative gehört eine an die Konsumenten gerichtete Kommunikationskampagne zur Bedeutung des sauberen Grund- und Trinkwassers und der Möglichkeit, durch den Kauf des Wasserschutzbrot hierzu einen Beitrag zu leisten.

### Ziele

Ziel ist der Grund- und Trinkwasserschutz durch eine nachhaltige und regionale Wertschöpfungskette. Die Senkung der Nitratbelastung im Grundwasser steht dabei im Vordergrund.

### Ausgangssituation

Aufgrund geringer Niederschläge, verbunden mit einer niedrigen Grundwasser-Neubildungsrate sowie zum Teil sehr flachgründigen Böden kommt es in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten zu Problemen mit der Grundwasserqualität. Als Antwort darauf wurde 2014 die Initiative Wasserschutzbrot in Unterfranken gestartet, die inzwischen auch Ober- und Mittelfranken umfasst.



© J. Hardenacke/ Regierung von Unterfranken

## Fakten

**Teilnahme:** 32 Landwirte, 6 Mühlen und 26 Bäcker mit 110 Verkaufsstellen, außerdem sind 9 Wasserversorger begleitend dabei (Stand November 2019)

Die Landwirte haben 2019 auf rund 330 ha 2.200 t Wasserschutz-Weizen geerntet.

**Weitere Beteiligte:** Regierung Unterfranken, Sachgebiet Wasserwirtschaft hat das Wasserschutzbrot als Teil der „Aktion Grundwasserschutz“ 2001 ins Leben gerufen; öffentliche Wasserversorger aus der Region; FiBL Deutschland e.V. als externer Dienstleister

### Wertschöpfungskette

Landwirt – Mühle – Bäcker – Konsument und Wasserversorger



### Umweltaspekte

Grundwasserschutz



Klimaschutz durch weniger Mineraldünger



### Sonstige öffentliche Güter

Vitalität und Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete



### Lage

### Bayern



Das Projektgebiet liegt im Süden Deutschlands in den zu Bayern gehörenden Regierungsbezirken Ober-, Mittel- und Unterfranken. In Unterfranken wird rund ein Viertel der Ackerfläche für den Anbau von Weizen genutzt.

## Vertrag

Es werden im Rahmen der Initiative selbst keine Verträge abgeschlossen.

### Statt dessen:

Selbstverpflichtungserklärungen, schriftlich



Die Abnahme der Produkte ist außerhalb der Initiative über privatwirtschaftliche Verträge geregelt.

### Bezahlung:

Keine Bezahlung der teilnehmenden Landwirte, Mühlen und Bäcker

### Projektfinanzierung:

Bayerisches Umweltministerium (Projektaktivitäten und Kommunikationsstrategie)

### Dauer der Teilnahme:

Die Selbstverpflichtungen sind ohne Enddatum.

**Beginn:** 2014

**Ende:** läuft (Finanzierung bis 2022 gesichert)

## Wasserschutzbrot?

- Backwaren aus Weizen mit geringeren Proteingehalten
- Anbau und Verwendung ausgewählter Weizensorten
- Separate Lagerung und Vermahlung zu Wasserschutzmehl
- Regionale Verkaufsstellen

[www.wasserschutzbrot.de](http://www.wasserschutzbrot.de)

## Bewirtschaftungsauflagen:

**Landwirte:** Beschilderung der Weizenflächen, Anbau ausgewählter Sorten mit guten Backeigenschaften bei geringeren Proteingehalten, Einhaltung der Düngauflagen (max. 160 kg N/ha, keine Spätdüngung), regelmäßige Bodenuntersuchung der betroffenen Flächen, Führen einer Schlagkartei mit allen pflanzenbaulichen Angaben, keine Sikkationsbehandlung

**Mühlen:** Getrennte Erfassung, Untersuchung und Lagerung des Wasserschutz-Weizens, getrennte Vermahlung, vierteljährliche Meldung der Wasserschutz-Weizen/-Mehl Bestände sowie die pro Wasserschutz-Bäckerei bestellten Wasserschutz-Mehlmenge

**Bäckereien:** Wasserschutz-Bäckereien verpflichten sich, mind. 50 % des gesamten Weizenmehls (Jahresbedarf) durch Wasserschutzmehl zu ersetzen. Als Einstiegsvariante im 1. Jahr können sich Bäckereien zum Verkauf von Wasserschutzbrot mit mind. 60 % Wasserschutz-Weizen verpflichten.

**Kontrollen/Monitoring:** Es erfolgen jährliche Kontrollen. Die Einhaltung der Teilnahmebedingungen der Landwirte wird entweder über die Wasserversorger oder das FiBL als externen Dienstleister überprüft. FiBL kontrolliert auch die teilnehmenden Mühlen und Bäcker. Außerdem verpflichten sich die Teilnehmer, projektrelevante Informationen in regelmäßigen Abständen zu melden. Es werden für jedes Kalenderjahr sowohl die aufgebrauchten Düngemengen als auch die Mengen an geerntetem, gemahlenem und zu Wasserschutzbackwaren verarbeitetem Weizen erfasst. Von allen teilnehmenden Weizenflächen werden im Herbst Nmin-Werte erhoben.

**Teilnahmebedingungen:** Mit den rechtlich nicht bindenden Selbstverpflichtungserklärungen verpflichten sich Landwirte, Mühlen und Bäckereien, bestimmte Regeln einzuhalten. Für jede der drei Parteien wurden in einem partizipativen Prozess Kriterien festgelegt.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Aktuell gibt es mehr teilnahmewillige Landwirte als berücksichtigt werden können. Die Zahl der teilnehmenden Bäckereien wirkt begrenzend. Die Festlegung der Abnahmemengen erfolgt jährlich im Frühjahr. Daher kennen die Landwirte bei der Aussaat die genaue Weizenmenge nicht, die sie als Wasserschutz-Weizen an die Mühlen liefern können. Die Landwirte bauen jedoch nur einen kleinen Teil ihres Weizens auf ausgewählten Flächen als Wasserschutz-Weizen an. Die Bäckereien sind auf einen guten Abverkauf des Wasserschutzbrotes angewiesen.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Eine Reihe von Landwirten produziert den Wasserschutz-Weizen auf Flächen, für die freiwillige Kooperationsvereinbarungen mit einem Wasserversorger bestehen; sowohl Pacht-, als auch Eigentumsflächen.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Das Klima Frankens ist sonnenreich, im Sommer gehört Unterfranken zu den wärmsten Gegenden in Deutschland. Die Niederschläge sind geringer als die geographische Lage erwarten lässt. Insbesondere im Regenschatten des Fränkischen Berglands beträgt der jährliche Niederschlag teilweise nur 500 mm. Die Böden sind häufig flachgründig, dennoch humusreich. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten wirken sich schon geringe Nährstoffüberschüsse aus der Landwirtschaft negativ auf die Grundwasserqualität aus. So sind in Unterfranken 50% der GW-Körper nach WRRL in schlechtem Zustand wegen zu hoher Nitratbelastungen. Hauptverursacher ist eine trotz geringer Viehdichten von durchschnittlich 0,4 GV/ha relativ intensive Landwirtschaft.

**Produktionssystem/Betriebsstruktur:** Teilnehmende Landwirte sind in der Regel reine Ackerbaubetriebe und wirtschaften konventionell. Sie passen ihre Düngung entsprechend den Vorgaben für den Wasserschutz-Weizen an.





## ERFOLG



Das Wasserschutzbrot ist ein erfolgreiches Beispiel für Umweltschutz entlang der Wertschöpfungskette. Die Zahl der Teilnehmer ist seit Beginn der Initiative vor fünf Jahren kontinuierlich gestiegen. Mehr Landwirte sind bereit mitzumachen, als aktuell können. Auch wenn inzwischen mehr als 100 Verkaufsstellen Wasserschutzbrot anbieten, so ist der Markt für Brotweizen mit reduzierten Proteingehalten noch sehr begrenzt. Dennoch konnten bisher die Herbst-Nmin-Gehalte auf den Anbauflächen halbiert und 23.000 kg Stickstoff eingespart werden.

## Gründe für den Erfolg

- Fokus auf regionale Wertschöpfungsketten
- Begleitende Kommunikationsstrategie, u. a. durch den Spruch „Wasserschutzbrot. Trinkwasserschutz durch weniger Dünger“.
- Zum Teil langjährige Vertragsbeziehungen zwischen Landwirten und regionalen Mühlen



© Regierung von Unterfranken

## Stärken-Schwächen-Analyse



# ÖKOKONTO TANKLAGER KRAILLING – WALDUMBAU EINES NADELFORSTES ZU EINEM LAUBMISCHWALD

Der ökologische Umbau eines Waldgebietes in Krailling, Bayern, erfolgt im Rahmen des Aufbaus eines Ökokontos. Auf rund 100 ha wird der Wald aufgewertet, kombiniert mit einer vorwiegend unterirdischen gewerblichen Nutzung. Ergänzt wird diese Maßnahme durch die Schaffung von Offenlandschneisen im Wald.



## Kooperation

Durch die Zusammenarbeit von privatem Waldbesitzer und Naturschutzbehörde gelingt eine langfristige Sicherung und ökologische Aufwertung

## Umweltaspekte

Biodiversität



Außerdem:

Boden



Klimaschutz



## Sonstige öffentliche Güter

Reduzierung des Landschaftsverbrauchs durch ökologische Aufwertung bei gleichzeitiger gewerblicher Nutzung

## Lage

## Bayern



Das Projektgebiet liegt südwestlich von München im Landkreis Starnberg. Die Fläche ist für den Erhalt und die Vernetzung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten wichtig.

## Zusammenfassung

Im Vordergrund dieser Initiative stehen die Steigerung des Laubholzanteils durch Wiederaufforstung, Waldumbau und eine gezielte Förderung heimischer Laubhölzer für den Arten- und Biotopschutz. Auf einem 252 Hektar großen Gelände in Krailling, Bayern, erfolgt ein ökologischer Umbau des geschädigten Nadelforstes. Die vorwiegend unterirdische gewerbliche Nutzung wird mit der Schaffung bzw. Erweiterung von wichtigen Lebensräumen für Wildpflanzen und -tiere kombiniert. Durch die Anerkennung der Aufwertungsmaßnahmen auf rund 100 Hektar im Rahmen eines privaten Ökokontos kann die Waldaufwertung als Ausgleichsmaßnahme für Bau- und Infrastrukturmaßnahmen angerechnet und langfristig gesichert werden. Ergänzt wird der Aufbau eines Eichen-Hainbuchen-Waldes mit Wildobst durch die Schaffung von Offenlandschneisen und nährstoffarmen Grünlandflächen zwischen den Waldbereichen.

## Ziele

Langfristiger Biotopschutz durch:

- Aufbau eines der flächenmäßig größten privaten Ökokonten im Süden Deutschlands durch Schaffung eines naturnahen Laubwaldes
- Langfristigen Erhalt des Mosaiks aus Wald- und nährstoffarmen Offenlandflächen
- Hohe ökologische Wertigkeit bei Fortbestand der gewerblichen Nutzung

## Ausgangssituation

Durch Sturm und dem anschließend einsetzenden Borkenkäferbefall wurde das vorwiegend aus Nadelhölzern bestehende Waldgebiet schwer geschädigt. Dies wurde zum Anlass genommen, um größere Waldbaumaßnahmen zu planen. Aufgrund der gewerblichen Nutzung durch vorwiegend unterirdische Tanklager gibt es für den Waldumbau keine staatliche Förderung. Um dennoch eine Waldentwicklung in Richtung der potenziellen natürlichen Bestockung zu ermöglichen, gab es die Idee der Schaffung eines Ökokontos.



© AGL – Büro Pröbstl



© AGL – Büro Pröbstl

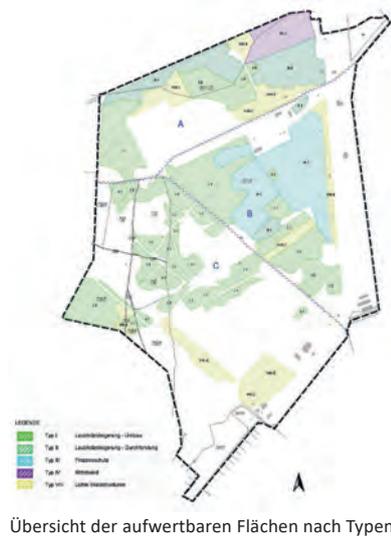
## Fakten

**Teilnahme:** Waldbesitzer seit 2016 ist die Firma „G1 Krailling Real Estate GmbH“. Betreiber des Tanklagers und Bewirtschafter der 252 ha großen Fläche ist die Krailling Oils Development GmbH. Die Forstflächen werden von Mitarbeitern der in.Silva eG betreut.

**Weitere Beteiligte:** Die Grundstückseigentümer wurden tatkräftig vom AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) Weilheim, von der Regierung von Oberbayern und der UNB (untere Naturschutzbehörde) vom Landratsamt Starnberg unterstützt. An der Planung des Ökokontos, ist zudem die AGL (Arbeitsgruppe für Landnutzungsplanung) mit Frau Prof. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider und Herrn Prof. Dr. Ulrich Ammer beteiligt, die das Fachgutachten erstellt haben.

## Anlage und Nutzung des Ökokontos:

- Der Flächeneigentümer führt die Waldumbaumaßnahmen auf eigene Kosten durch und kann dafür Wertpunkte in seinem Ökokonto verbuchen.
- Die Wertpunkte richten sich dabei nach einem für Bayern gültigen Berechnungsverfahren in Abhängigkeit der durchgeführten Maßnahmen.
- Einzelnen Waldbereichen werden den Maßnahmen Waldumbau, Durchforstung oder gezielte Förderung ausgewählter Baumarten zugewiesen.
- Wenn ein Investor im Rahmen seiner Kompensations- und Ausgleichspflicht Punkte aus dem Ökokonto in Anspruch nimmt, dann erfolgt für eine Fläche entsprechend seines Kompensationsbedarfs durch die Eintragung einer Grunddienstbarkeit ins Grundbuch deren dauerhafte Sicherung.



Durch Anlage von großflächigen Ökokonten wird die Kompensationspflicht auf Flächen gelenkt, die für den Arten- und Biotopschutz besonders wichtig sind.

**Kontrollen/Monitoring:** Es erfolgt eine mehrstufige Überprüfung. Zunächst erfolgt eine Anerkennung der geplanten Aufwertungsmaßnahmen durch die Fachbehörden, dann wird die korrekte Umsetzung entsprechend der ökologischen Planung überprüft. Bei Abruf von Wertpunkten aus dem Ökokonto wird vor Eintragung ins Grundbuch nochmals der Zustand der Flächen überprüft.

**Teilnahmebedingungen:** Kompensation im Wald ist erst seit einigen Jahren in Bayern möglich und dann nur auf Flächen, die ökologisch aufgewertet werden können. Beim Ökokonto Krailling liegt eine Sondersituation vor, da in einigen Waldbereichen 20 m tief liegende Tanklager genutzt werden.

**Risiken/Unsicherheiten für Teilnehmer:** Die Anlage des Ökokontos und Umsetzung der Aufwertungsmaßnahmen erfolgt auf Kosten und Risiko des Flächeneigentümers. Eine Inanspruchnahme der im Ökokonto gesammelten Wertpunkte ist nicht abgesichert. Aufgrund der Nähe zu München und geplanter Bau- und Infrastrukturmaßnahmen (u. a. in Verbindung mit dem Ausbau des Güterverkehrs auf der Schiene) ist davon auszugehen, dass es eine Nachfrage gibt.

**Verknüpfung mit anderen Vertragsbeziehungen:** Für die Offenlandschneisen und Grünlandflächen innerhalb des Gebietes ist ebenfalls eine ökologische Aufwertung vorgesehen. Das Projekt mit BayernNetzNatur hat eine Fläche von ca. 35 ha auf dem Gelände des Tanklagers Krailling. Oberstes Prinzip bei BayernNetzNatur ist die Freiwilligkeit aller Maßnahmen und der kooperative Ansatz. Wichtig ist aber auch, dass die dazwischen liegenden Flächen, in diesem Fall die forstwirtschaftliche Flächen, nachhaltig und naturverträglich genutzt werden. Dies ist durch die Aufwertung des angrenzenden Ökokontowaldes gegeben.

## Rahmenbedingungen

**Landschaft und Klima:** Die Ökokonto-Fläche liegt im Landschaftsschutzgebiet „Kreuzlinger Forst“. Die Unterschutzstellung erfolgte mit dem Ziel der Erhaltung, Restaurierung, Schutz und Vernetzung nicht nur der Heidebiotope im Kreuzlinger Forst, sondern aller Trockenbiotope im Münchner Westen. Durch die seit Mitte der 30er Jahre erfolgte Sondernutzung mit unterirdischen Tanklagern, war die Fläche für die Öffentlichkeit unzugänglich, sodass Wildtiere in dem Gebiet relativ ungestört waren. Entlang ungenutzter Gleisanlagen und besonderer Wegränder haben sich wärmeliebende Pflanzen und Tiere angesiedelt, die vom Waldumbau und vor allem von der Aufwertung der Offenflächen profitieren.

**Produktionssystem:** Die mit Nadelhölzern aufgeforstete Fläche wurde zu großen Teilen forstwirtschaftlich genutzt. Daneben gibt es stärker von Laubhölzern geprägte Bereiche und es wurden einzelne alte Laubbäume erhalten, darunter über 100-jährige Eichen.

## Vertrag

Vertragliche Vereinbarung mit der Naturschutz- und Forstbehörde zur Anerkennung als Ökokonto



### Finanzierung:

Private Vorfinanzierung der Ökokontomaßnahmen; Refinanzierung über private und staatliche Bau- und Infrastrukturprojekte

### Bezahlung:

Die Preisfestlegung für die Wertpunkte wird durch Angebot und Nachfrage auf dem Ökokontomarkt bestimmt. Der Mindestpreis orientiert sich dabei an den Kosten der Maßnahmenumsetzung.

**Beginn:** 2019 wurde mit der Maßnahmenplanung für das Ökokonto begonnen

**Ende:** Umsetzung läuft (dauerhafte Pflege und Erhaltung der Ökokontoflächen)

## Vorteile Ökokonto

- Flexiblere Planung und erleichterte Anwendung der Eingriffsregelung
- Ausnutzung von Kostensenkung durch Flächenarrondierung
- Möglichkeit der Integration der Maßnahmen und Flächen in naturschutzfachliche Gesamtkonzepte, z. B. Biotopverbundsysteme



Wappen von Krailling



## ERFOLG



Beim Ökokonto Krailling wird auf einer Fläche von 100 ha dauerhaft ein ehemals für den Standort typischer Eichen-Hainbuchen-Wald entwickelt. Neben der positiven Wirkung auf den Artenschutz tragen die angepflanzten und freigestellten Laubbäume auch zum Klimaschutz durch Speicherung von Kohlenstoff in ihrer Biomasse bei. Durch die Sondernutzung der Fläche und den Ausschluss der Öffentlichkeit, können sich hier auch störungsanfällige Tiere ansiedeln und erfolgreich vermehren. Ziel ist es, die produktionsintegrierten Maßnahmen effektiv und langfristig in der Fläche zu etablieren.“

## Gründe für den Erfolg

- Vermeidung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, die im Konflikt mit landwirtschaftlichen Zielsetzungen stehen.
- Nachfrage nach Kompensationsflächen in der Region, sodass eine Ausbuchung von Flächen aus dem Ökokonto und deren langfristige Sicherung über Grundbucheintragung sehr wahrscheinlich ist.



© AGL – Büro Pröbstl

## Stärken-Schwächen-Analyse



**Herausgeber**

Dr. Tania Runge

Johann Heinrich von Thünen-Institut  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei  
Bundesallee 63  
D-38116 Braunschweig

**Stand**

April 2020

**Satz und Layout**

Heidrun Fornahl, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft

**Bildnachweis Deckblatt**

© AGL-Büro Pröbstl (2), © A. Buchsbaum-Sehn (2), © J. Carolus (1), © F. Gottwald (2), © J. Haller (1),  
© F. Isermeyer / Thünen-Institut (1), © Karkow-KK (2), © Kuno e. V. (2), © Regierung von Unterfranken (1),  
© Stiftung Westfälische Kulturlandschaft (2) © StMELF (2), © Succo-Stiftung (1),

ISBN 978-3-86576-211-5

Diese Publikation steht zum Herunterladen bereit auf der Internetseite:  
[https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn062270.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn062270.pdf)